

Peter Havlik et al. (WIIW)

Wachstum in Osteuropa, weiterer Rückgang in der GUS

Die Wirtschaft der Oststaaten 1994/95

Der vorliegende Bericht wurde im Wiener Institut für Internationale Wirtschaftsvergleiche (WIIW) verfaßt. Die Analyse stützt sich hauptsächlich auf offizielle Statistiken der einzelnen Länder sowie auf Schätzungen des WIIW

Die Wirtschaftsentwicklung der Oststaaten divergiert zunehmend: Einerseits haben die Länder Ost-Mitteleuropas (CEE), wenn auch in unterschiedlichem Ausmaß, im Übergang zur Marktwirtschaft bereits Erfolge erzielt und erholen sich allmählich von der Transformationskrise. Andererseits haben die GUS-Republiken der ehemaligen UdSSR die politischen, institutionellen und strukturellen Reformhindernisse bei weitem noch nicht überwunden, und ihre Wirtschaft schrumpft weiterhin

Während in Polen, Slowenien und Rumänien das Wachstum bereits früher (1992 bzw. 1993) eingesetzt hatte, be-

Die Transformationskrise ist in Ost-Mitteleuropa bereits überwunden, die Wirtschaft der Region wächst nun um 3% bis 4% pro Jahr bei sinkender Inflation und konstanter Arbeitslosigkeit. In allen GUS-Republiken setzt sich die Rezession hingegen fort, der Tiefpunkt wird voraussichtlich erst 1996 erreicht. Die besten Wachstumsaussichten haben Polen, Slowenien und Tschechien; die Expansion der ungarischen Wirtschaft wird durch restriktive Maßnahmen gehemmt.

gann sich Ende 1993 auch die Wirtschaft der anderen CEE-Länder zu beleben. Das Brutto-Inlandsprodukt (BIP) stieg 1994 in Tschechien nach vorläufigen Schätzungen um rund 2,6%, in Ungarn um 2,5% und in der Slowakei um 4,8%. Auch in Bulgarien (+0,2%) ist der Schrumpfungsprozeß 1994 offensichtlich zum Stillstand gekommen (Übersicht 1). 1994 war somit das erste Jahr nach der Wende, in dem die Wirtschaft aller CEE-Länder wieder wuchs (im

Durchschnitt +3,6%) Hingegen sank das BIP in der GUS nochmals stark (-16%).

Eines der Merkmale der jüngsten Wirtschaftsentwicklung in Osteuropa ist das Wiedereinsetzen des Wachstums ohne gleichzeitige Anheizung der Inflation. Die Inflation (gemessen am Verbraucherpreisindex) ging 1994 mit Ausnahme Bulgariens in allen Oststaaten weiter zurück, allerdings ist sie mit zweistelligen Jahresraten nach westlichen Maß-

Prognose für 1995 und 1996

Übersicht 1

	Brutto-Inlandsprodukt				Verbraucherpreise ¹⁾				Arbeitslosenquote				Leistungsbilanz ²⁾			
	1993	1994	1995	1996	1993	1994	1995	1996	1993	1994	1995	1996	1993	1994	1995	1996
	Vorläufig		Prognose		Vorläufig		Prognose		Vorläufig		Prognose		Vorläufig		Prognose	
	Veränderung gegen das Vorjahr in %				Veränderung gegen das Vorjahr in %				In % zum Jahresende				Mill \$			
Tschechien	- 0,9	+ 2,6	+ 4	+ 5	+ 20,8	+ 10,0	+ 10	+ 7	3,5	3,2	3½	4	279	298	200	100
Ungarn	- 2,3	+ 2,5	+ 1	+ 2	+ 22,5	+ 18,8	+ 27	+ 22	12,6	10,9	11	10	- 3.455	- 3.911	- 2.900	- 2.200
Polen	+ 3,8	+ 5,1	+ 5	+ 5	+ 35,3	+ 32,2	+ 27	+ 20	16,4	16,0	17	17	- 2.329	- 944	- 1.200	- 1.800
Slowakei	- 4,1	+ 4,8	+ 3	+ 3	+ 23,2	+ 13,4	+ 15	+ 12	14,4	14,8	16	16	- 601	712	100	- 500
Slowenien	+ 1,3	+ 5,5	+ 5	+ 5	+ 32,3	+ 19,8	+ 16	+ 10	15,5	14,2	13½	13	150	478	500	300
CEE 5	+ 0,9	+ 4,1	+ 4	+ 4					13,1	12,8			- 5.956	- 3.367	- 3.300	- 4.100
Bulgarien	- 2,4	+ 0,2	+ 1½	+ 2	+ 72,9	+ 96,2	+ 80	+ 60	16,4	12,8	12	12	- 523	500	- 600	- 500
Rumänien	+ 1,3	+ 3,4	+ 2	+ 3	+ 290,3	+ 136,8	+ 50	+ 30	10,4	10,9	12	12	- 1.170	- 271	- 500	- 500
CEE 7	+ 0,7	+ 3,6	+ 3	+ 4					12,7	12,4			- 7.649	- 3.138	- 4.400	- 5.100
Rußland	- 12,1	- 15	- 7	- 5	+ 840	+ 300	+ 150	+ 100	1,2	2,2	3½	4½	6.231	8.000	8.000	8.000
Ukraine	- 14,2	- 19	- 10	- 5	+ 5.371	+ 891	+ 400		0,4	0,3	4	5	- 849	- 3.000	- 5.500	
Weißrußland	- 9,5	- 20	- 10	- 5	+ 1.290	+ 2.220	+ 1.000		1,4	2,1	3	4				
Kasachstan	- 12,9	- 25	- 10	- 5	+ 1.660	+ 1.880	+ 1.000		0,6	1,0	2	3				
GUS	- 11,5	- 16	- 10	- 5	+ 1.450	+ 850	+ 600		1,0	2,0	4	4				

Q: WIIW — ¹⁾ Slowenien: Einzelhandelspreise — ²⁾ Tschechien: Ohne Transaktionen mit der Slowakei

Brutto-Industrieproduktion

Übersicht 2

	1990	1991	1992	1993	1994	1995	1996
					Vorläufig	Prognose	Prognose
	Reale Veränderung gegen das Vorjahr in %						
Tschechien	- 3,3	-24,4	- 7,9	- 5,3	+ 2,3	+ 2	+2
Ungarn	-10,2	-16,6	- 9,7	+ 4,0	+ 9,2	+ 4	+5
Polen ¹⁾	-24,2	-11,9	+ 3,9	+ 7,3	+11,9	+ 9	+8
Slowakei	- 4,0	-25,4	-13,8	-10,6	+ 6,4	+ 2	+2
Slowenien	-10,5	-12,4	-13,2	- 2,8	+ 6,4	+ 5	+6
CEE 5 ²⁾	-14,8	-16,8	- 3,1	+ 1,5	+ 8,4	+ 6	+6
Bulgarien	-16,7	-22,2	-15,9	- 6,9	+ 2,9	+ 6	+7
Rumänien	-19,0	-22,8	-21,9	+ 1,3	+ 3,3	+ 2	
CEE 7 ³⁾	-15,9	-18,7	- 8,6	+ 0,5	+ 6,7	+ 5	
Rußland	- 0,1	- 8,0	-18,0	-16,2	-20,9	-10	-5
Ukraine	- 0,1	- 4,8	- 6,4	- 8,0	-27,7	-10	

Q: Nationale Statistiken Prognose: WIW - ¹⁾ Umsätze - ²⁾ Schätzung des WIW

staben noch immer hoch. Selbst in Tschechien, das unter den Oststaaten auch auf diesem Gebiet am besten abschneidet, ist es 1994 nicht gelungen, die Preissteigerungsrate unter 10% zu drücken. Die Inflation wird durch Abwertungen, steigende Löhne, administrative Preiserhöhungen und nicht zuletzt auch durch anhaltende Inflationserwartungen genährt. Bulgarien und Rumänien sind mit einer Jahresinflation von 100% und mehr noch weit von Preisstabilität entfernt. In Rußland hielt der Trend zur Preisberuhigung nur in der ersten Jahreshälfte an; trotzdem war die Inflation auf Jahresbasis mit etwa 300% nicht nur deutlich niedriger als im Jahr zuvor (1993 über 800%), sondern auch niedriger als in den meisten anderen GUS-Republiken (z. B. Ukraine 900%, Weißrußland und Kasachstan rund 2.000%).

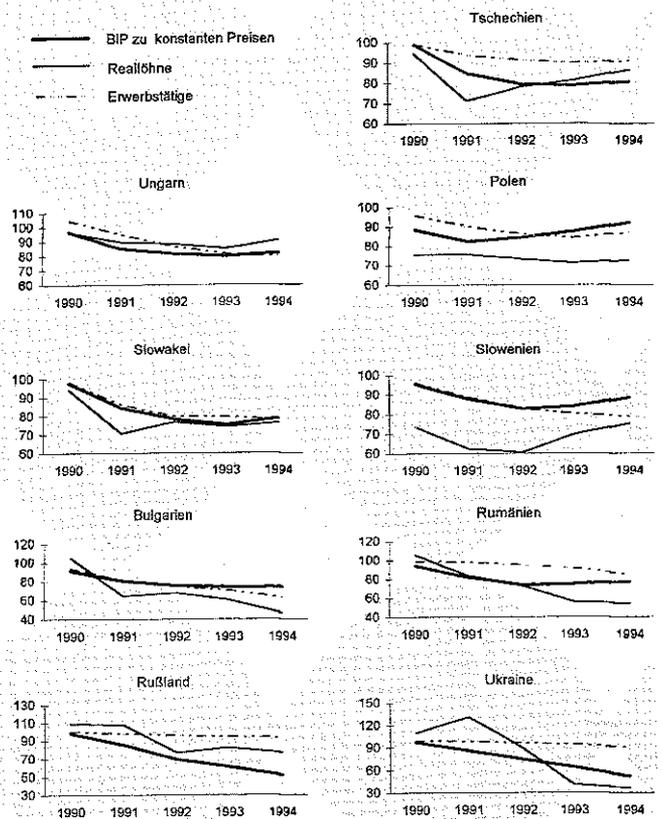
Die Budgetprobleme haben in jüngster Zeit in den meisten Transformationsländern etwas von ihrer Brisanz verloren. Tschechien erzielte 1994 sogar einen Budgetüberschuß von rund 1% des BIP. In Polen ergab der Primärsaldo (ohne Zinszahlungen) einen Überschuß, das Defizit des konsolidierten Budgets betrug lediglich 3% des BIP. Ein höheres Budgetdefizit verzeichneten Rumänien (3,7% des BIP), die Slowakei (5,7%) und Bulgarien (6,1%). Das höchste Budgetdefizit wies unter den CEE-Ländern Ungarn auf (7,3% des BIP); auch hier war der Primärsaldo positiv. In Rußland wurden die Stabilisierungsziele für das Jahr 1994 erwartungsgemäß nicht erreicht, und das Budgetdefizit betrug etwa 10% des BIP.

Unter den spezifischen Bedingungen der Oststaaten sind die Mittel einer restriktiven Budget-, Geld- und Kreditpolitik nur beschränkt wirksam. Die Geldpolitik war 1994 — gemessen an der Entwicklung von Geldmenge und Inflation — in Tschechien, Polen, der Slowakei und Slowenien leicht expansiv und in Ungarn, Rumänien und Rußland mäßig restriktiv. In allen Fällen ging die Inflation aber zurück, wenn auch schwächer als von Regierung und Nationalbank beabsichtigt. Auch die Kreditzinssätze sind in den meisten Ländern hoch und real positiv. Abgesehen vom beträchtlichen Kreditrisiko und den Bemühungen der Zentralbank, die Kreditexpansion zu beschränken, ist die große Spanne zwischen nominellen Zinssätzen und Inflation auf die Ineffizienz des Bankensektors und seine zum Teil steigende Belastung durch nicht rückgezahlte Kredite

Ausgewählte Wirtschaftsindikatoren

Abbildung 1

1989 = 100



Q: WIW-Datenbank basierend auf nationalen Statistiken. 1994: Vorläufig

zurückzuführen. Wegen des erschwerten oder übermäßig teuren Zugangs zu Kapital sind Unternehmen mit Expansionswunsch genötigt, entweder Kredite bei ausländischen Banken aufzunehmen (Tschechien, Slowenien) oder ihre Investitionen vorwiegend aus Eigenmitteln zu finanzieren (Polen, Ungarn). Im Extremfall (wenn die Zinssätze und auch das Risiko wie z. B. in der GUS besonders hoch sind) wird die Investitionstätigkeit fast eingestellt.

Die Konjunktur wurde 1994 in den CEE-Ländern vor allem von einer starken Erholung der Industrie getragen. Die Brutto-Industrieproduktion expandierte in Polen um 11,9%, in Ungarn um 9,2%, in der Slowakei und in Slowenien um 6,4%, in Tschechien aber um nur rund 2,3% (Übersicht 2). In der GUS hingegen schrumpft die Industrie weiter (-23%), die Krise trifft vor allem den Maschinenbau und die Konsumgüterproduktion. Die anderen Sektoren entwickelten sich — abgesehen von den Dienstleistungen, die durchwegs dynamisch wachsen — eher uneinheitlich. Die Bauwirtschaft expandierte in Tschechien, Ungarn und Rumänien kräftig, die Agrarproduktion stieg 1994 nur in Slowenien, Ungarn und der Slowakei merklich. In der GUS schrumpfte die Landwirtschaft weiter (-13%), die Getreideernte fiel 1994 in Rußland (81 Mill. t) und der Ukraine (34 Mill. t) äußerst niedrig aus.

Der Konjunkturaufschwung hatte in Osteuropa kaum Auswirkungen auf den Arbeitsmarkt, die Beschäftigung ging weiter zurück. Die Zahl der registrierten Arbeitslosen hat sich in den meisten Ländern auf hohem Niveau, die Arbeitslosenquote bei fast 13% stabilisiert (mit Ausnahme

Brutto-Anlageinvestitionen

Übersicht 3

	1990	1991	1992	1993	1994	1995	1996
					Vorläufig	Prognose	Prognose
	Reale Veränderung gegen das Vorjahr in %						
Tschechien	+ 6,5	-32,5	+16,6	+ 8,0	+ 4,0		
Ungarn	- 9,8	-11,9	- 1,7	+ 0,5	+10,0	+ 5	
Polen	-10,1	- 4,1	+ 0,7	+ 2,2	+ 6,0	+ 7	+ 7
Slowakei	+ 4,8	-28,6	+21,7	- 2,9	- 7,9	+ 2	+ 4
Slowenien ¹⁾		-14,8	-14,9	+15,0	+23,0	+11	+13
Bulgarien ¹⁾	-18,5	-19,9	-18,5				
Rumänien	-38,3	-25,8	- 1,2	+ 8,5	+15,3	+ 6	
Rußland	+ 0,1	-15,5	-39,7	-16,0	-26,0	-10	±0
Ukraine	+ 1,9	- 7,1	-36,9	-10,3	-25,0		

Q: Nationale Statistiken; Prognose: WIIW — ¹⁾ Laut Volkswirtschaftlicher Gesamtrechnung

Tschechiens; Übersicht 1) In der GUS ist die Arbeitslosigkeit nach offiziellen Angaben noch immer sehr gering (etwa 2% der Arbeitskräfte), die tatsächliche Quote wird allerdings wesentlich höher geschätzt (zwischen 6% in Rußland und mehr als 10% in der Ukraine)

Der Anstieg der Industrieproduktion bei weiterhin rückläufiger Beschäftigung brachte 1994 in Polen, Ungarn und Slowenien Produktivitätszuwächse um etwa 15%. Die Wirtschaft dieser Länder dürfte die Verluste an Arbeitsproduktivität aus den ersten Jahren der Transformation bereits wettgemacht haben. Allerdings wachsen die nominellen Löhne in der Regel schneller als die Arbeitsproduktivität, sodaß die noch immer sehr niedrigen Lohnstückkosten (20% bis 40% des österreichischen Niveaus) ebenfalls rasch anziehen. In Ungarn, Slowenien und Tschechien gibt der Anstieg der Lohnkosten, verstärkt durch reale Aufwertungen, bereits Anlaß zur Sorge über die künftige Wettbewerbsfähigkeit.

1994 erholten sich die Exporte der CEE-Länder wieder kräftig (Übersicht 4) Begünstigt durch die Konjunkturbelebung in Westeuropa stiegen sie auf Dollarbasis um mehr als 17%; überproportional nahm der Handel mit der EU zu. Das Ausmaß dieser Expansion kam etwas überraschend: Offensichtlich trugen dazu, neben den positiven Effekten der Europa-Abkommen (weiterer Zollabbau) und des Aufschwungs in Westeuropa (weniger Protektionismus aufgrund allgemein steigender Nachfrage) auch Effizienz- und Qualitätssteigerungen in Osteuropa bei. Die EU ist für die meisten Transformationsländer bereits der wichtigste Exportmarkt: Polen, Rumänien, Slowenien, Ungarn und Tschechien setzen rund 45% bis 60% ihrer Ausfuhr auf dem EU-Markt ab.

Neben der Exportnachfrage stützten in den meisten CEE-Ländern auch die Investitionen die Konjunktur. Vor allem

Außenhandel

Laut Zollstatistik

Übersicht 4

		1990	1991	1992	1993	1994	1993	1994
				Mill. \$			Veränderung gegen das Vorjahr in %	
Tschechien ¹⁾	Exporte	9 052	7 924	8 779	13 202	14 297	+ 16,1	+ 8,3
	Importe	9 815	7 082	10 382	12 856	14 731	+ 2,2	+14,6
	Saldo	- 764	842	- 1 603	346	- 435		
Ungarn	Exporte	9 551	10 216	10 676	8 908	10 737	-16,6	+20,5
	Importe	8 622	11 438	11 120	12 630	14 621	+13,6	+15,8
	Saldo	929	- 1 221	- 442	- 3 722	- 3 884		
Polen	Exporte	14 322	14 903	13 187	14 143	17 042	+ 7,3	+20,5
	Importe	9 528	15 522	15 913	18 834	21 363	+18,4	+13,5
	Saldo	4 794	- 618	- 2 726	- 4 691	- 4 341		
Slowakei ²⁾	Exporte	2 875	3 284	3 712	5 447	6 727	-15,5	+23,5
	Importe	3 217	3 608	3 837	6 334	6 600	+ 5,8	+ 4,2
	Saldo	- 342	- 324	- 124	- 887	- 127		
Slowenien ³⁾	Exporte	4 118	3 874	6 681	6 083	8 806	- 9,0	+11,9
	Importe	4 727	4 131	6 141	6 501	7 247	+ 5,9	+11,5
	Saldo	- 609	- 257	540	- 418	- 441		
CEE 5	Exporte	39 917	40 201	43 037	47 783	55 609	- 0,9	+16,4
	Importe	35 909	41 780	47 393	57 156	64 583	+11,1	+13,0
	Saldo	4 008	- 1 579	- 4 356	- 9 372	- 8 974		
Bulgarien ⁴⁾	Exporte	13 440	3 433	3 922	3 721	4 350	- 5,1	+16,9
	Importe	13 128	2 700	4 468	5 058	4 325	+13,2	-14,5
	Saldo	311	732	- 546	- 1 337	25		
Rumänien	Exporte	5 776	4 266	4 363	4 892	5 998	+12,1	+22,6
	Importe	9 203	5 793	6 260	6 522	6 855	+ 4,2	+ 5,1
	Saldo	- 3 427	- 1 528	- 1 896	- 1 630	- 857		
CEE 7	Exporte	59 133	47 899	51 323	56 397	65 957	- 0,1	+17,0
	Importe	58 240	50 274	58 121	68 735	75 762	+10,4	+10,2
	Saldo	892	- 2 375	- 6 798	-12 339	- 9 806		
Rußland ⁵⁾	Exporte	71 148	50 911	42 376	44 298	48 027	+ 4,5	+ 8,4
	Importe	81 751	44 473	36 984	26 807	28 196	-27,5	+ 5,2
	Saldo	-10 603	6 438	5 392	17 491	19 831		
Ukraine ⁵⁾	Exporte	13 500	4 800	3 774	3 116	4 573	-17,4	+46,8
	Importe	16 600	6 600	2 219	2 431	2 605	+ 9,6	+ 7,2
	Saldo	- 3 100	- 1 800	1 555	685	1 968		

Q: Nationale Statistiken; 1994 vorläufige Ergebnisse. — ¹⁾ Ab 1993 einschließlich der Slowakei; Veränderungsrate für 1993 ohne Handel mit der Slowakei. — ²⁾ Ab 1993 einschließlich Tschechiens; Veränderungsrate für 1993 ohne Handel mit Tschechien. — ³⁾ Ab 1992 einschließlich des Handels mit den früheren jugoslawischen Republiken und einschließlich Veredlungsverkehr. — ⁴⁾ Seit 1992 methodische Änderungen. — ⁵⁾ Laut GUS-Statistiken; ohne Handel mit den GUS-Staaten

Polen, Ungarn, Rumänien und Slowenien verzeichneten ein starkes Investitionswachstum (Übersicht 3). In der GUS setzt sich der Rückgang fort, die Bruttoinvestitionen sanken im Durchschnitt um 25%. Über die anderen Komponenten der Endnachfrage lassen sich derzeit nur indirekte Rückschlüsse ziehen. In Tschechien und Slowenien stiegen sowohl die Reallöhne als auch die Einzelhandelsumsätze 1994 relativ stark (+6% bis 8%), und damit auch der private Konsum. In Polen und der Slowakei hingegen nahm der private Konsum nur geringfügig zu, in Ungarn sogar ab. In Bulgarien, Rumänien und der GUS gingen die Reallöhne zurück, während die Einzelhandelsumsätze und vor allem die Geldeinkommen der Bevölkerung stiegen.

Das Wachstum hatte erwartungsgemäß eine Steigerung der Importnachfrage zur Folge. In Tschechien wuchsen die Importe rascher als die Exporte, die Handelsbilanz verschlechterte sich (Übersicht 4). Das gleiche gilt für Slowenien, wenn man den Handel mit den früheren jugoslawischen Teilrepubliken ausklammert. Das Handels- und Leistungsbilanzdefizit Ungarns (etwa 3,9 Mrd \$) erreichte 1994 ein bedrohliches Ausmaß und soll mit einer realen Abwertung sowie Importrestriktionen abgebaut werden. Hingegen konnten Polen, die Slowakei, Bulgarien und Rumänien ihre Handelsbilanz deutlich verbessern. Im Gegensatz zu Osteuropa erzielten Rußland, die Ukraine und Kasachstan hohe (und zum Teil wachsende) Handelsbilanzüberschüsse.

Die Transformationskrise scheint in Ost-Mitteleuropa überwunden zu sein. Ein ähnliches Wachstum wie 1994 (rund 3% bis 4% im Durchschnitt) wird sowohl für 1995 als auch für 1996 prognostiziert (Übersicht 1). Die Konjunktur wird in Polen und auch Slowenien weiterhin gut sein und sich in Tschechien festigen. In Ungarn ist heuer eine Wachstumsverlangsamung angesichts der großen Ungleichgewichte unausweichlich; die (mehrmals aufgeschobenen) Restriktionen dürften das BIP-Wachstum 1995 auf nur 1% drücken, auch 1996 wird kaum ein besseres Ergebnis erzielt werden. Ebenso wird die Wirtschaft der Slowakei das außerordentlich gute Ergebnis des Jahres 1994 in der nahen Zukunft nicht wiederholen können. Auch in Bulgarien und Rumänien wird das Wachstum schwach ausfallen, nicht zuletzt aufgrund der politischen Instabilität.

Mit Ausnahme Ungarns, wo Abwertungen den Preisauftrieb anheizen werden, kann in den Oststaaten mit einem weiteren Rückgang der Inflation gerechnet werden. Das Ziel einer einstelligen Jahresinflationsrate erscheint allerdings nur für Tschechien realistisch und auch hier voraussichtlich erst im Jahr 1996. Trotz der günstigeren Konjunkturaussichten wird die Arbeitslosigkeit nicht sinken. Die Arbeitslosenquote bleibt, wieder mit Ausnahme Tschechiens, mit zweistelligen Raten (vor allem in Polen und der Slowakei) sehr hoch. Das Wirtschaftswachstum bringt daher keine Ausweitung der Beschäftigung, es werden eher die Produktivitäts- und Kapazitätsreserven besser genutzt. In der GUS ist noch kein Ende der Krise in Sicht. Für Rußland und die Ukraine wird 1995 ein weiterer, wenn auch etwas milderer Rückgang des BIP um bis zu 10% erwartet, die Inflation wird mit dreistelligen Jahresraten extrem hoch bleiben.

Peter Havlik

1994 überstieg das Brutto-Inlandsprodukt in Tschechien erstmals seit Beginn der Transformation das Vorjahresniveau. Zwar erreichte die Wachstumsrate bloß 2,6%, doch ist zu erwarten, daß sie im laufenden Jahr höher ausfällt.

1994 erstmals wieder Wirtschaftswachstum in Tschechien

Auch die Industrieproduktion nahm nach der tiefen Transformationsbedingten Rezession um 2,3% zu. Dies ist als positives Zeichen zu werten, da die hochindustrialisierte tschechische Wirtschaft und eine Reihe sehr großer Unter-

Der Anstieg des BIP im Jahr 1994 um 2,6% dürfte der Beginn eines längerfristigen Wachstumsprozesses in Tschechien sein. Motor der Entwicklung waren vor allem die Zunahme des privaten Konsums und die gute Baukonjunktur.

nehmen noch immer mit essentiellen Problemen zu kämpfen haben. Tatsächlich ging der Produktionsanstieg hauptsächlich auf die Expansion der Unternehmen mit weniger als 24 Beschäftigten um fast ein Viertel zurück; die Produktion der Betriebe mit mehr als 24 Beschäftigten stagnierte. Zugleich nahm die Zahl der Beschäftigten um 70.000 und die Arbeitsproduktivität um 5,2% zu.

Mit einer Wachstumsrate von 7,5% (Betriebe mit weniger als 25 Beschäftigten + 15%) trug der Bausektor 1994 wesentlich zum BIP-Wachstum bei und erreichte dabei annähernd seine Kapazitätsgrenzen. Die größeren Unternehmen schränkten die Beschäftigung um 2% ein, sodaß die Produktivität beträchtlich stieg (fast +7%). Der Wohnbau blieb allerdings vom Aufschwung ausgenommen: Er war in der Transformationsphase weitgehend zum Stillstand gekommen und ist von einer Erholung noch weit entfernt. Die Landwirtschaft produzierte um 7,4% weniger als im Vorjahr; Tschechien wurde damit zum Nettoimporteur von Agrargütern. Rind- und Schweinefleisch sowie Kartoffeln mußten eingeführt werden, um größeren Engpässen vorzubeugen. Der Rückgang der Agrarproduktion ist ein Charakteristikum des gesamten Transformationsprozesses, wird allerdings vielfach nicht ungerne gesehen, könnte er doch für künftige Verhandlungen um einen EU-Beitritt vorteilhaft sein.

Auf der Nachfrageseite war 1994 die Steigerung des privaten Konsums die wichtigste Triebkraft des BIP-Wachstums. Dies spiegelt sich in der realen Zunahme der Einzelhandelsumsätze um 5,5%. Die schwache finanzielle Position der meisten Unternehmen erlaubte noch keine umfassende Welle von Ausrüstungsinvestitionen zur Modernisierung des Anlagenbestands. Ein beträchtlicher Teil der Ausrüstungen wird überdies importiert; dies trug dazu bei, daß die Importe 1994 um 19,2% stiegen (auf Dollarbasis). Die Wachstumsrate der Exporte blieb mit 15,4% dahinter zurück. Das Handelsbilanzdefizit betrug zu laufenden Preisen 1% bis 2% des BIP (1,9% ohne, 1,2% einschließlich des Handels mit der Slowakei). Im Handel mit Dienstleistungen war die tschechische Wirtschaft sehr erfolgreich; insbesondere dank der hohen Einnahmen aus dem Tourismus.

Ausgewählte Kennzahlen der Wirtschaftsentwicklung Tschechiens

Übersicht 5

		1990	1991	1992	1993	1994 Vorläufig
Bevölkerung (zur Jahresmitte)	in 1 000	10 363	10 309	10 318	10 328	10 333
Brutto-Inlandsprodukt nominell	Mrd CZK	567,3	716,6	791,0	910,6	1 037,5
	reale Veränderung in %	- 1,2	- 14,2	- 6,4	- 0,9	+ 2,6
BIP pro Kopf (zu Wechselkursen)	in \$	3 050	2 358	2 713	3 024	3 489
BIP pro Kopf (zu Kaufkraftparitäten laut WIIW)	in \$	8 844	7 926	7 620	7 789	8 170
Brutto-Industrieproduktion	reale Veränderung in %	- 3,3	- 24,4	- 7,9	- 5,3	+ 2,3
Brutto-Landwirtschaftsproduktion	reale Veränderung in %	- 2,3	- 8,9	- 12,1	- 2,3	- 5,6
Brutto-Anlageinvestitionen ¹⁾	reale Veränderung in %	+ 6,5	- 32,5	+ 16,6	+ 8,0	+ 4,0
Bauwirtschaft ²⁾	reale Veränderung in %	- 2,6	- 27,5	+ 19,7	- 7,5	+ 7,5
Fertiggestellte Wohnungen	in 1 000	44,6	41,7	36,4	31,5	18,2
Erwerbstätige insgesamt (Jahresdurchschnitt)	in 1 000	5 351	5 059	4 927	4 848	4 899
	Veränderung in %	- 1,0	- 5,5	- 2,6	- 1,6	+ 1,1
Arbeitslose (Jahresendstand)	in 1 000	39,4	221,7	134,8	185,2	166,5
Arbeitslosenquote (Jahresendstand)	in %	0,8	4,1	2,6	3,5	3,2
Durchschnittliche Brutto-Monatslöhne ³⁾	in CZK	3 286	3 792	4 644	5 816	6 896
	reale Veränderung in % brutto	- 5,7	- 24,5	+ 9,8	+ 3,7	+ 6,5
Einzelhandelsumsätze	reale Veränderung in %	+ 1,9	- 30,2	+ 9,3	- 2,1	+ 5,5
Verbraucherpreise	Veränderung in %	+ 9,9	+ 56,7	+ 11,1	+ 20,8	+ 10,0
Erzeugerpreise in der Industrie	Veränderung in %	+ 2,5	+ 70,4	+ 9,9	+ 13,1	+ 5,3
Staatshaushalt						
Einnahmen	Mrd CZK	162,5	225,3	251,4	358,0	390,5
Ausgaben	Mrd CZK	163,6	240,1	253,1	356,9	380,1
Saldo	Mrd CZK	- 1,0	- 14,7	- 1,7	1,1	10,4
Geldmenge (Jahresendstand)						
M2 (M1 plus Termineinlagen)	Mrd CZK		487,3	599,4	702,5	877,2
Diskontsatz (Jahresendstand)	in % p a		9,5	9,5	8,0	8,5
Leistungsbilanz ⁴⁾	Mill \$	- 338	1 143	53	279	298
Währungsreserven der Nationalbank einschließlich Gold	Mill \$			843	3 872	6 200
Brutto-Auslandsverschuldung in konvertiblen Währungen	Mill \$			7 082	8 496	10 300
Exporte insgesamt ⁵⁾	Mill \$				13 201,9	14 296,6
Ohne Slowakei ⁵⁾	Mill \$	9 051,6	7 923,8	8 778,8	10 368,2	11 969,4
Importe insgesamt ⁵⁾	Mill \$				12 855,9	14 731,2
Ohne Slowakei ⁵⁾	Mill \$	9 815,4	7 082,1	10 382,1	10 607,5	12 639,4
Wechselkurs (Jahresdurchschnitt)	CZK je \$	17,95	29,48	28,26	29,16	28,78
Kaufkraftparität (laut WIIW)	CZK je \$	6,19	8,77	10,06	11,32	12,29

Q: WIIW-Datenbank basierend auf nationalen Statistiken. — ¹⁾ 1990 zu Preisen von 1989, ab 1991 zu Preisen von 1992 — ²⁾ Zu Preisen vom 1. Jänner 1990 — ³⁾ Unternehmen mit mehr als 100, ab 1992 mit mehr als 24 Beschäftigten — ⁴⁾ Ohne Transaktionen mit der Slowakei — ⁵⁾ Mit dem offiziellen Wechselkurs in Dollar umgerechnet

(rund 2 Mrd. \$) ergab sich ein Leistungsbilanzüberschuß. Die Einnahmen des Staatshaushalts überstiegen die Ausgaben um 1% des BIP.

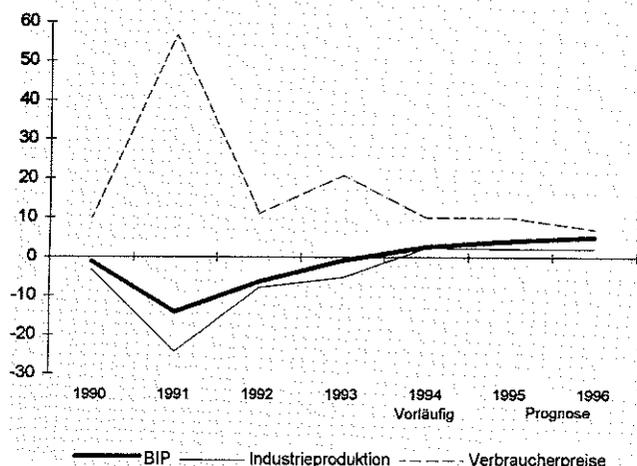
Die Arbeitslosenquote betrug zum Jahresende 3,2% und war damit im internationalen Vergleich sehr niedrig. Sobald im Frühjahr 1995 im Zuge der „zweiten Privatisierungswelle“ die betroffenen Betriebe ins Eigentum der neuen Besitzer übergehen, ist eine Erhöhung auf etwa 4% zu erwarten.

Die Verbraucherpreise waren 1994 um 10% höher als im Jahr zuvor; das Regierungsziel einer einstelligen Inflationsrate wurde somit knapp verfehlt. Der Zinssatz für neue Kredite betrug durchschnittlich 12,9%. Die Löhne stiegen in der Industrie nominell um 15,7% und real um 4,8%, im Bauwesen um 14,6% bzw. 3,8%. Zwischen Jänner und September 1994 überschritten etwa 400 Betriebe mit ihren Lohnerhöhungen das durch die Lohnregulierung gesetzte Limit; ihnen wurde eine Zusatzsteuer in der Höhe von insgesamt 2,5 Mrd. CZK vorgeschrieben.

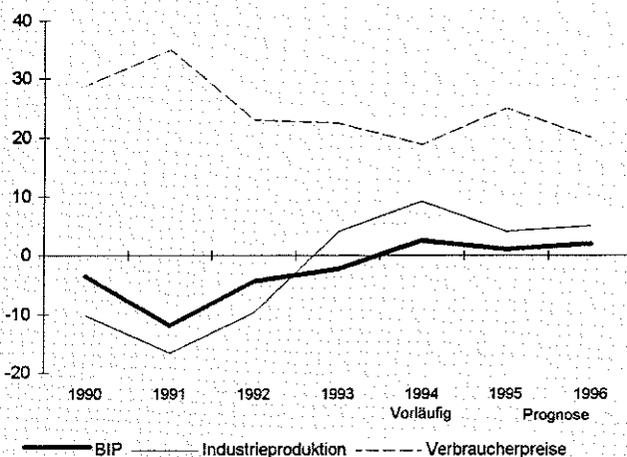
Ende 1994 erreichten die tschechischen Währungsreserven ein Niveau von 8,9 Mrd. \$; etwas weniger als zwei Drittel davon waren offizielle Reserven (6,2 Mrd. \$). Die Bruttoverschuldung machte zum selben Zeitpunkt 10,3 Mrd. \$ aus. Die Einlagen tschechischer Bürger auf inländischen Hartwährungskonten betrugen Ende 1994 42 Mrd. CZK, um etwa 3,5 Mrd. CZK weniger als im Jahr zuvor. Im Vorjahresvergleich blieb der Wert der Tschechischen Krone gegenüber der DM annähernd unverändert, während er gegenüber dem Dollar stieg. Der Zufluß ausländischen Kapitals (Direktinvestitionen 862,4 Mill. \$, Portfolioinvestitionen 827 Mill. \$) war in der zweiten Jahreshälfte Anlaß zu Diskussionen, ob eine Aufwertung der Krone und andere Maßnahmen zweckdienlich wären, um in Zukunft die Geldmenge und den Zustrom von „hot money“ unter Kontrolle zu halten.

Die Tschechische Republik ist politisch stabil. Die führenden Politiker sind seit Beginn der Transformation im Amt. Ihre Position ist im wesentlichen unangefochten und dürfte es auch nach den Parlamentswahlen im Jahr 1996 bleiben.

Wirtschaftsentwicklung in Tschechien *Abbildung 2*
Veränderung gegen das Vorjahr in %



Wirtschaftsentwicklung in Ungarn *Abbildung 3*
Veränderung gegen das Vorjahr in %



— trotz eines gewissen Popularitätsschwundes und wiederholter Spannungen innerhalb der Regierungskoalition. Die Regierung arbeitet an Plänen für einen langfristigen Übergang zu einem neuen Sozialversicherungssystem, das sich auf das Prinzip einer freiwilligen Privatversicherung stützen soll. Diese Pläne stießen auf den Protest der Gewerkschaften, und die Regierung nützte den Konflikt für einen fast gänzlichen Rückzug aus den institutionalisierten Round-Table-Verhandlungen zwischen Arbeitgebern, Arbeitnehmern und Regierung.

Josef Pöschl

Widersprüchliche Wirtschaftsentwicklung in Ungarn

1994 setzte in Ungarn das lang erwartete Wirtschaftswachstum ein. Das Brutto-Inlandsprodukt war um 2% bis 3% höher als im Vorjahr (vorläufiges Ergebnis). Die Industrieproduktion nahm real um 9,2% zu. Der Inlandsabsatz

Nach vier Jahren der Transformationsrezession erholte sich Ungarns Wirtschaft 1994 erstmals. Die Industrieproduktion wuchs um mehr als 9%, die Investitionen um 10%. Die Fortsetzung des Wirtschaftswachstums im Jahr 1995 ist jedoch durch gravierende externe Ungleichgewichte gefährdet.

der Industrie (75% des gesamten Absatzes) stieg um 6%, der Auslandsabsatz sogar um 20,6%. Die Zahl der Beschäftigten ging in der Industrie (in Unternehmen mit mehr als 20 Beschäftigten) um 6,8% zurück, die Arbeitsproduktivität stieg um 15%. Der Bausektor erlebte einen Boom (+19,5%). Am stärksten expandierte der Tiefbau — aufgrund der deutlichen Ausweitung der Investitionen in den Straßenbau und den Telekommunikationssektor. Die Landwirtschaft produzierte 1994 (nach vorläufigen Ergebnissen) um rund 2% mehr als 1993.

Nach einer Stagnation im Vorjahr expandierten die Investitionen 1994 stark (real wahrscheinlich +10%), besonders

in der Landwirtschaft und im Bausektor, im öffentlichen Verkehr und der öffentlichen Versorgung, im Telekommunikationssektor sowie im Gesundheits- und Sozialbereich. Zum Teil ist dieser Anstieg allerdings durch die sehr niedrige Vergleichsbasis zu erklären.

Die Verbraucherpreise stiegen 1994 um 18,8%. Zum Jahresende betrug der Zinssatz für Kredite mit einer Laufzeit von weniger als einem Jahr im Durchschnitt 29,7%, für Einlagen mit der gleichen Laufzeit 22,9%. Da die Erzeugerpreise um nur 11,3% höher waren als im Vorjahr, war der Realzins stark positiv. Dies hatte offenbar keinen dämpfenden Einfluß auf Produktion und Investitionen; allerdings greifen die Investoren vor allem auf eigene Reserven zurück. Steigende Bedeutung kommt den Investitionen ungarischer Unternehmen mit ausländischer Beteiligung zu.

Erstmals seit Beginn der Transformation ergab sich ein kräftiger Anstieg der Reallöhne (+7%). Er war aber nicht von einer entsprechenden Zunahme des Konsums begleitet: Die Einzelhandelsumsätze gingen vielmehr um 6,3% zurück. Wegen der Abnahme der Gesamtzahl der Beschäftigten um 2% folgte die Lohn- und Gehaltssumme nicht ganz der Entwicklung der Nettolöhne. Die Nettoersparnisse der Bevölkerung waren nominell um 27% und real um 7% höher als 1993.

Die Zahl der registrierten Arbeitslosen ist seit nunmehr eineinhalb Jahren rückläufig; im Dezember 1994 betrug die Arbeitslosenquote 10,9%.

Das Budgetdefizit blieb mit 7,5% des BIP innerhalb des vorgesehenen Limits, sein Ausmaß und seine Finanzierung sind aber problematisch. Der Primärsaldo ergab einen Überschuß, da der Wert des Schuldendienstes 8,6% des BIP ausmachte.

Ungarns außenwirtschaftliche Position verschlechterte sich 1994 deutlich. Zwar wuchsen die Exporte mit +20% rascher als die Importe (+16%, jeweils auf Dollarbasis); der 1993 entstandene Importüberhang konnte aber nicht abgebaut werden, und das Handelsdefizit stieg 1994 auf 3,9 Mrd \$. Auch das Leistungsbilanzdefizit war 1994 mit 3,9 Mrd \$ (Schätzung) höher als im Jahr zuvor. Es verur-

Ausgewählte Kennzahlen der Wirtschaftsentwicklung Ungarns

Übersicht 6

		1990	1991	1992	1993	1994 Vorläufig
Bevölkerung (Jahresendstand)	in 1.000	10 355	10 337	10 310	10 277	10 245
Brutto-Inlandsprodukt nominell	Mrd. HUF	2 089,3	2 476,7	2 885,6	3 502,6	4 310,0
	reale Veränderung in % ¹⁾	- 3,5	+ 11,9	- 4,3	+ 2,3	+ 2,5
BIP pro Kopf (zu Wechselkursen)	in \$	3 189	3 200	3 538	3 694	4 002
BIP pro Kopf (zu Kaufkraftparitäten laut WIIW)	in \$	6 766	6 207	6 120	6 164	6 527
Brutto-Industrieproduktion	reale Veränderung in %	- 10,2	- 16,6	- 9,7	+ 4,0	+ 9,2
Brutto-Landwirtschaftsproduktion	reale Veränderung in %	- 4,8	- 6,2	- 20,0	- 9,7	+ 2,0
Brutto-Anlageinvestitionen	reale Veränderung in %	- 9,8	- 11,9	- 1,7	+ 0,5	+ 10,0
Bauwirtschaft	reale Veränderung in %	- 13,8	- 12,6	+ 1,5	+ 3,2	+ 19,5
Fertiggestellte Wohnungen	in 1.000	43,8	33,2	25,8	20,9	21,0
Erwerbstätige insgesamt (Jahresendstand)	in 1.000	5 300	4 796	4 352		
	Veränderung in %	- 3,1	- 9,5	- 9,3	- 6,0	- 2,0
Arbeitslose (Jahresendstand)	in 1.000	100,5	406,1	663,0	632,1	519,6
Arbeitslosenquote (Jahresendstand)	in %	1,9	7,8	13,2	12,6	10,9
Durchschnittliche Brutto-Monatslöhne	in HUF	13 446	17 934	22 294	27 173	33 289
	reale Veränderung in % netto	- 3,7	- 7,0	- 1,4	- 3,9	+ 7,0
Einzelhandelsumsätze	reale Veränderung in %	- 7,6	- 9,9	- 2,5	+ 2,5	- 6,3
Verbraucherpreise	Veränderung in %	+ 28,9	+ 35,0	+ 23,0	+ 22,5	+ 18,8
Erzeugerpreise in der Industrie	Veränderung in %	+ 22,0	+ 32,6	+ 12,3	+ 10,8	+ 11,3
Staatshaushalt						
Einnahmen	Mrd. HUF	640,9	716,5	793,3	939,7	1 191,3
Ausgaben	Mrd. HUF	642,2	830,6	990,4	1 139,3	1 513,0
Saldo	Mrd. HUF	- 1,4	- 114,2	- 197,1	- 199,7	- 321,7
Geldmenge (Jahresendstand)						
M2 (Geldmenge i. w. S.) ²⁾	Mrd. HUF	909,9	1 168,9	1 481,8	1 749,8	1 943,4
Diskontsatz (Jahresendstand)	in % p. a.	20,0	26,0	20,0	22,2	28,2
Leistungsbilanz	Mill. \$	127	267	324	- 3 455	- 3 911
Währungsreserven insgesamt ohne Gold	Mill. \$	1 059	3 935	4 347	6 691	6 727
Brutto-Auslandsverschuldung in konvertiblen Währungen	Mill. \$	21 270	22 658	21 438	24 560	28 521
Exporte insgesamt ³⁾	Mill. \$	9 551,2	10 216,2	10 678,1	8 908,2	10 737,3
Importe insgesamt ³⁾	Mill. \$	8 622,2	11 437,5	11 120,3	12 630,3	14 621,4
Wechselkurs (Jahresdurchschnitt)	HUF je \$	63,20	74,81	79,00	92,04	105,12
Kaufkraftparität (laut WIIW)	HUF je \$	29,82	38,60	45,73	55,29	65,76

Q: WIIW-Datenbank basierend auf nationalen Statistiken. — ¹⁾ 1994: Schätzung des WIIW — ²⁾ 1994: November — ³⁾ Mit dem offiziellen Wechselkurs in Dollar umgerechnet

sachte gemeinsam mit der Tilgung fälliger Schulden einen Kapitalabfluß von rund 6,9 Mrd. \$. Der Kapitalzustrom machte 1994 insgesamt 7,1 Mrd. \$ aus, davon waren 1,1 Mrd. \$ ausländische Direktinvestitionen. Die Devisenreserven blieben mit 6,7 Mrd. \$ unverändert. Sowohl die Bruttoverschuldung (28,5 Mrd. \$) als auch die Nettoverschuldung (18,9 Mrd. \$) stiegen um rund 4 Mrd. \$, jedoch ist fast die Hälfte der Zunahme auf den Wechselkurseffekt zurückzuführen.

Die seit Juli 1994 amtierende Regierung betonte zwar die Notwendigkeit einer Senkung des Budget- und Leistungsbilanzdefizits; in den ersten sieben Monaten ihrer Amtszeit wurden aber nur sehr wenige Maßnahmen des radikalen, auf Stabilisierung ausgerichteten Regierungsprogramms umgesetzt. Am 12. März 1995 schließlich kündigte die Regierung ein Maßnahmenpaket zur Wiederherstellung des inneren und äußeren Gleichgewichts an: Der Forint wurde um 9% abgewertet, ein Importzuschlag von 8% eingeführt (ausgenommen Maschinen und Primärenergie); die Zahlungen im Rahmen der Kinderbeihilfe sollen deutlich gekürzt werden; die Einführung von Studiengebühren ist vorgesehen; im öffentlichen Sektor sollen die Löhne

unter strenge Kontrolle gestellt werden. Diese Schritte sollten die Wirtschaft auf einen solideren Stabilisierungskurs bringen — falls die Regierung nicht durch sozialen Widerstand gezwungen ist, die Maßnahmen zurückzunehmen.

Derzeit sind die Auswirkungen der angekündigten Maßnahmen noch nicht abzusehen. Das BIP-Wachstum wird sich etwas abschwächen, die Wirtschaft wird aber voraussichtlich nicht in die Rezession zurückfallen. Der Anstieg der Verbraucherpreise dürfte sich auf 25% bis 30% beschleunigen. Der Forint wird 1995 nominell um mindestens 26% bis 27% abgewertet; angesichts der Erzeugerpreissteigerung um 15% bis 20% kommt dies einer realen Abwertung gleich. Die angekündigte Einführung der schrittweisen Wechselkursänderung (crawling peg) wird Wechselkursänderungen vorhersehbar machen; damit soll künftig die Kumulierung von Abwertungserwartungen vermieden werden. Die Abwertung und die Einführung des Importzuschlags sollten eine Verbesserung der Handels- und Leistungsbilanz bringen.

Sándor Richter

Im Jahr 1994 wuchs Polens Brutto-Inlandsprodukt unter dem Einfluß steigender Gesamtnachfrage um 5%. Die Expansion stützte sich vor allem auf die Brutto-Anlageinvestitionen (i. w. S. real +6%, nach üblicher Definition +8%; Übersicht 7) sowie auf eine beeindruckende Verbesserung der Handelsbilanz. Der öffentliche Konsum wurde um nur

Die Industrie hatte den größten Anteil am BIP-Wachstum: Ihre Wertschöpfung stieg um mehr als 10%, jene des Handels um 6%. Die Landwirtschaft hingegen litt unter den ungünstigen Wetterbedingungen, ihre Wertschöpfung blieb um 5% bis 10% unter dem Vorjahresvergleich (Schätzung)

Polens Wirtschaft expandiert weiter

stitionen (i. w. S. real +6%, nach üblicher Definition +8%; Übersicht 7) sowie auf eine beeindruckende Verbesserung der Handelsbilanz. Der öffentliche Konsum wurde um nur

Dank steigender Investitionen und der Verringerung des Handelsbilanzdefizits erzielte Polen 1994 ein starkes BIP-Wachstum. 1995 wird dieser Trend anhalten: Ein kräftiges Wachstum ist zu erwarten, die Inflation wird langsam zurückgehen. Die Arbeitslosigkeit wird sich voraussichtlich stabilisieren, wenn auch nur zeitweilig und auf einem relativ hohen Niveau.

1,4%, der private Konsum um 3% ausgeweitet. Die Sparquote dürfte sich von 17% im Jahr 1993 auf 20% im Jahr 1994 erhöht haben

Die Zahl der registrierten Arbeitslosen ging etwas zurück, und die Arbeitslosenquote sank leicht (von 16,4% auf 16%) 1995 ist allerdings ein neuerlicher Anstieg nicht ausgeschlossen.

In der Inflationsbekämpfung wurden nur mäßige Fortschritte erzielt: Es wird allgemein angenommen, daß die Inflation insbesondere durch den starken Anstieg der Nahrungsmittelpreise und die Lockerung der Lohnkontrollen im öffentlichen Sektor (April bis August) angeheizt wurde. Der Auftrieb der Nahrungsmittelpreise wiederum beschleunigte sich wegen des erwähnten witterungsbedingten Rückgangs der heimischen Produktion, der nicht durch entsprechende Importe kompensiert wurde. Wie in den vergangenen Jahren begünstigten die hohen Zinssätze und der starke Anstieg der regulierten Preise (Energie, Transport) die Inflationserwartungen. Durch zeitweilig ge-

Ausgewählte Kennzahlen der Wirtschaftsentwicklung Polens

Übersicht 7

		1990	1991	1992	1993	1994 Vorläufig
Bevölkerung (Jahresendstand)	in 1 000	38 183	38 309	38 418	38 505	38 571
Brutto-Inlandsprodukt nominell	Bill. PLZ	560,3	808,8	1 149,4	1 557,8	2 107,1
	reale Veränderung in %	- 11,6	+ 7,0	+ 2,6	+ 3,8	+ 5,1
BIP pro Kopf (zu Wechselkursen)	in \$	1 547	1 999	2 198	2 232	2 406
BIP pro Kopf (zu Kaufkraftparitäten laut WiIW)	in \$	4 636	4 462	4 693	4 998	5 366
Brutto-Industrieproduktion	reale Veränderung in %	- 24,2	- 11,9	+ 3,9	+ 7,3	+ 11,9
Brutto-Landwirtschaftsproduktion	reale Veränderung in %	- 2,2	- 1,6	- 12,8	+ 1,5	- 10,0
Brutto-Anlageinvestitionen ¹⁾	reale Veränderung in %	- 10,1	- 4,1	+ 0,7	+ 2,2	+ 6,0
Bauwirtschaft	reale Veränderung in %	- 10,7	+ 1,6	- 0,6	+ 5,1	+ 0,2
Fertiggestellte Wohnungen	in 1 000	134,2	136,8	133,0	94,4	67,7
Erwerbstätige insgesamt (Jahresdurchschnitt)	in 1 000	16 280	15 326	14 677	14 330	
	Veränderung in %	- 4,2	- 5,9	- 4,2	- 2,4	
Arbeitslose (Jahresendstand)	in 1 000	1 126	2 166	2 509	2 890	2 838
Arbeitslosenquote (Jahresendstand)	in %	6,3	11,8	13,6	16,4	16,0
Durchschnittliche Brutto-Monatslöhne	1 000 PLZ			2 897	3 904	5 320
	reale Veränderung in % netto	- 24,5	- 0,1	- 2,7	- 2,9	+ 1,7
Einzelhandelsumsätze	reale Veränderung in %	- 17,4	+ 3,8	+ 7,9	+ 6,9	+ 2,0
Verbraucherpreise	Veränderung in %	+ 585,8	+ 70,3	+ 49,0	+ 35,3	+ 32,2
Erzeugerpreise in der Industrie	Veränderung in %	+ 622,4	+ 48,1	+ 28,5	+ 32,3	+ 25,0
Staatshaushalt						
Einnahmen	Bill. PLZ	196,2	210,9	312,8	459,0	630,0
Ausgaben	Bill. PLZ	193,8	241,9	381,9	502,4	689,0
Saldo	Bill. PLZ	2,4	- 31,0	- 69,1	- 43,4	- 59,0
Geldmenge (Jahresendstand)						
M2 (Geldmenge i. w. S.)	Bill. PLZ	190,6	261,0	411,1	559,2	769,7
Diskontsatz (Jahresendstand)	in % p. a.	48,0	36,0	32,0	29,0	28,0
Leistungsbilanz	Mill. \$	716	- 1 359	- 269	- 2 329	- 944
Währungsreserven der Nationalbank einschließlich Gold	Mill. \$	4 680	3 814	4 287	4 281	6 029
Brutto-Auslandsverschuldung in konvertiblen Währungen	Mill. \$	48 500	48 400	47 000	47 200	39 507
Exporte insgesamt ²⁾	Mill. \$	14 321,6	14 903,4	13 186,6	14 143,1	17 042,0
Importe insgesamt ²⁾	Mill. \$	9 527,7	15 521,7	15 912,9	18 834,5	21 383,0
Wechselkurs (Jahresdurchschnitt)	PLZ je \$	9 500,0	10 582,6	13 631,3	18 145,5	22 727,0
Kaufkraftparität (laut WiIW)	PLZ je \$	3 165,4	4 731,3	6 374,7	8 095,1	10 181,5

Q: WiIW-Datenbank basierend auf nationalen Statistiken. — ¹⁾ Brutto-Anlageinvestitionen plus Kosten für den Erwerb von Grund und Boden gebrauchte Maschinen usw. — ²⁾ Mit dem offiziellen für den Handel gültigen Wechselkurs in Dollar umgerechnet.

lockerten Lohnkontrollen dürften sie zusätzlich verstärkt worden sein. Die Abwertung des Zloty verlangsamte sich, real ergab sich eine leichte Aufwertung. Das Budgetdefizit entwickelte sich zufriedenstellend.

Die Nettolöhne stiegen im Unternehmenssektor im Durchschnitt real um rund 4,2%. Die anhaltend starke Umsatzsteigerung schlug sich in einer wesentlichen Verbesserung der Gewinne und der Gewinnquote nieder: Die Nettogewinnquote (nach Steuern) erreichte 1994 2,3% (nach 0,4% 1993). Die Zahl unrentabler Unternehmen ging deutlich zurück, die Liquiditätsindikatoren der Unternehmen verbesserten sich. Die höheren Gewinne förderten auch die lebhaftere Investitionstätigkeit und trugen zur weiterhin günstigen Finanzierungslage sowie zu einer deutlichen Milderung der angespannten Situation im Bankensektor bei.

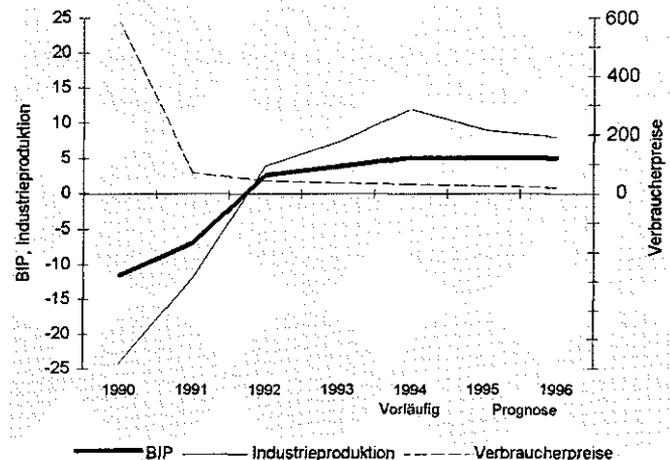
Das Budgetdefizit (3% des BIP) fiel wesentlich niedriger aus als ursprünglich geplant. Die Zinszahlungen für die Staatsschuld in inländischer und ausländischer Währung, insgesamt 108 Trillionen Zloty, waren höher als das Gesamtdefizit. Gemessen am BIP ging die Staatsverschuldung deutlich zurück (1993 86%, 1994 70%). Die Brutto-Auslandsverschuldung sank von 47,2 Mrd. \$ auf 39,5 Mrd. \$, vor allem infolge der Vereinbarungen mit dem Pariser und Londoner Club.

Der kräftige Anstieg der Exporte und das langsamere Wachstum der Importe laut Zahlungsbilanzstatistik resultierten in einer beeindruckenden Verbesserung der Handelsbilanz. Das Leistungsbilanzdefizit fiel entsprechend um rund 1,4 Mrd. \$ auf 0,9 Mrd. \$. Wichtig ist die Tatsache, daß während dieser günstigen Entwicklung im Außenhandel der Zloty real nicht abwertete. Die Devisenreserven der Nationalbank stiegen, unterstützt durch den starken Kapitalzustrom (mittel- und langfristig +0,6 Mrd. \$, kurzfristig +0,5 Mrd. \$, IWF-Kredite +0,6 Mrd. \$) um 1,7 Mrd. \$.

Die Aussichten für 1995 sind gut: Das angestrebte BIP-Wachstum von 5% scheint realistisch. Steigende Investitionen und die fortschreitende finanzielle Konsolidierung des Unternehmenssektors erweitern das Produktionspotential der Wirtschaft. Die Steigerung der Arbeitsproduktivität wird sowohl für Lohnerhöhungen als auch für Gewinne genügend Spielraum schaffen. Der Anstieg der Löhne, der Gewinne und der gewinnfinanzierten Investitionen erzeugt zusätzliche Nachfrage, auch wenn sich die Verbesserung der Handelsbilanz verlangsamen sollte — vorausgesetzt, daß die Fiskal- und Geldpolitik nicht wesentlich restriktiver ist als bisher. Das Budgetdefizit wird 1995 wieder rund 3% des BIP betragen. Die offiziellen Inflationsziele scheinen allerdings zu ehrgeizig: Die Inflation wird wahrscheinlich nicht unter 30% sinken. Bei real leicht aufwertender heimischer Währung und hohen Zinssätzen beschleunigt sich der Zustrom an kurzfristigem Kapital. Gleichzeitig kann eine Belebung der ausländischen Direktinvestitionen erwartet werden. Polen hat bereits die volle Leistungsbilanzkonvertibilität des Zloty (nach Art VIII der IWF-Statuten) erklärt, und die Freigabe des Wechselkurses steht kurz bevor. Die Privatisierung erlebt voraussichtlich einen neuen Aufschwung: Die „große Privatisierung“, von der anfangs 400 Unternehmen betroffen sein werden, beginnt;

Wirtschaftsentwicklung in Polen
Veränderung gegen das Vorjahr in %

Abbildung 4



ausländische Investoren können u. a. Teile der Tabakindustrie erwerben.

Wegen der Präsidentenwahlen im Herbst 1995 ist ein außergewöhnlich hohes Maß an politischen Turbulenzen zu erwarten. Die Erfahrung zeigt jedoch, daß politische Ereignisse die Wirtschaft in Polen wenig beeinflussen. Da sich die Wirtschaftslage verbessert, sollte der Aufschwung nicht gefährdet sein, selbst wenn die Präsidentschaftskandidaten extreme Schritte zu setzen versprechen (oder tatsächlich setzen).

Leon Podkaminer

Slowakei: Trotz politischer Instabilität hohes Wirtschaftswachstum

Trotz der relativ instabilen politischen Lage im Jahr 1994 hat die Slowakei die Beeinträchtigung der Wirtschaftsentwicklung in der Folge der Trennung von der Tschechischen Republik (1. Jänner 1993) offenbar überwunden.

Nach Überwindung der negativen Auswirkungen der Trennung von der Tschechischen Republik trug hauptsächlich der Boom der Westexporte zum hohen Wirtschaftswachstum in der Slowakei bei. Die Leistungsbilanz ergab einen Überschuß, die Devisenreserven konnten gesteigert werden. Allerdings verzeichnete die Slowakei ein hohes Budgetdefizit und litt unter mikroökonomischen Problemen.

Das Brutto-Inlandsprodukt war um 4,8% höher als 1993, die Gesamtnachfrage wurde insbesondere durch die florierenden Exporte belebt. Allerdings war diese positive makroökonomische Entwicklung von einem Anstieg der Unternehmensverschuldung gegenüber den Banken begleitet (auf 170 Mrd. SKK, nahezu 50% des nominellen BIP).

Während die Realeinkommen der privaten Haushalte 1994 gegenüber dem Vorjahr um rund 4% und die Einzelhandelsumsätze um 1,6% stiegen, ging der gesamte private

Ausgewählte Kennzahlen der Wirtschaftsentwicklung der Slowakei

Übersicht 8

		1990	1991	1992	1993	1994 Vorläufig
Bevölkerung (zur Jahresmitte)	in 1 000	5 298	5 283	5 300	5 327	5 350
Brutto-Inlandsprodukt nominell	Mrd SKK	256,9	296,3	307,8	340,2	398,3
	reale Veränderung in %	- 2,5	+ 13,8	+ 7,0	+ 4,1	+ 4,8
BIP pro Kopf (zu Wechselkursen)	in \$	2 702	1 902	2 055	2 074	2 324
BIP pro Kopf (zu Kaufkraftparitäten laut WIIW)	in \$	7 834	7 037	6 706	6 577	7 043
Brutto-Industrieproduktion	reale Veränderung in %	- 4,0	- 25,4	- 13,8	- 10,6	+ 6,4
Brutto-Landwirtschaftsproduktion	reale Veränderung in %	- 7,2	- 7,4	- 13,9	- 8,1	+ 9,1
Brutto-Anlageinvestitionen ¹⁾	reale Veränderung in %	+ 4,8	- 28,6	+ 21,7	- 2,9	- 7,9
Bauwirtschaft	reale Veränderung in %	- 9,3	- 34,2	+ 6,4	- 27,9	- 5,3
Fertiggestellte Wohnungen	in 1 000	24,7	20,8	16,4	14,1	
Erwerbstätige insgesamt (Jahresdurchschnitt)	in 1 000		2 152	1 995	1 991	1 955
	Veränderung in %			- 7,3	- 0,2	- 1,8
Arbeitslose (Jahresendstand)	in 1 000	39,6	302,0	260,3	368,1	371,5
Arbeitslosenquote (Jahresendstand)	in %	1,6	11,8	10,4	14,4	14,8
Durchschnittliche Brutto-Monatslöhne ²⁾	in SKK	3 217	3 766	4 538	5 372	6 285
	reale Veränderung in % brutto	- 5,9	- 25,1	+ 8,7	- 3,6	+ 3,0
Einzelhandelsumsätze	reale Veränderung in %	+ 0,8	- 38,0	+ 15,1	+ 9,9	+ 1,6
Verbraucherpreise	Veränderung in %	+ 10,6	+ 61,2	+ 10,0	+ 23,2	+ 13,4
Erzeugerpreise in der Industrie	Veränderung in %	+ 5,2	+ 68,9	+ 5,3	+ 17,2	+ 10,0
Staatshaushalt						
Einnahmen	Mrd SKK	95,3	115,3	115,6	150,3	139,1
Ausgaben	Mrd SKK	95,8	126,1	124,9	173,4	162,0
Saldo	Mrd SKK	- 0,5	- 10,8	- 9,3	- 23,0	- 22,8
Geldmenge (Jahresendstand)						
M2 (M1 plus Termineinlagen)	Mrd SKK	153,6	195,8	214,4	253,2	300,8
Diskontsatz (Jahresendstand)	in % p a			9,5	12,0	12,0
Leistungsbilanz	Mill. \$				- 601	712
Währungsreserven der Nationalbank einschließlich Gold	Mill. \$			409	450	1 739
Brutto-Auslandsverschuldung in konvertiblen Währungen ³⁾	Mill. \$			2 981	3 622	4 200
Exporte insgesamt ⁴⁾	Mill. \$				5 447,4	6 726,7
Ohne Tschechien ⁴⁾	Mill. \$	2 875,2	3 283,6	3 712,5	3 137,4	4 229,4
Importe insgesamt ⁴⁾	Mill. \$				6 334,3	6 600,0
Ohne Tschechien ⁴⁾	Mill. \$	3 217,4	3 607,8	3 836,8	4 059,7	4 644,8
Wechselkurs (Jahresdurchschnitt)	SKK je \$	17,95	29,48	28,26	30,79	32,04
Kaufkraftparität (laut WIIW)	SKK je \$	6,19	7,97	8,66	9,71	10,57

Q: WIIW-Datenbank basierend auf nationalen Statistiken — ¹⁾ 1994: Schätzung des WIIW — ²⁾ 1990 ohne landwirtschaftliche Kooperativen — ³⁾ 1994: Ende Oktober — ⁴⁾ Mit dem offiziellen Wechselkurs in Dollar umgerechnet

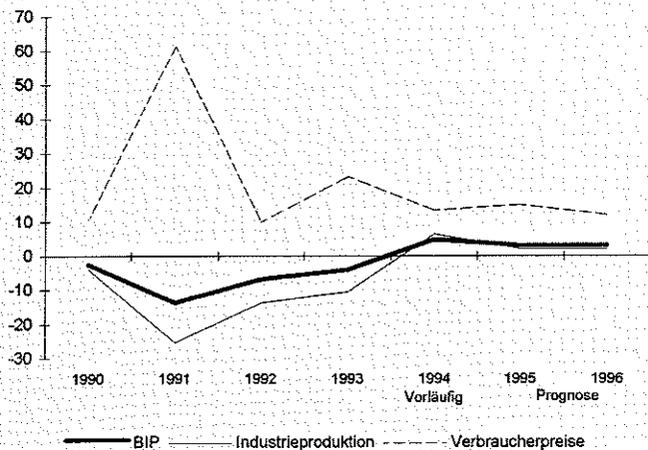
Konsum um 3,4% zurück. Gleichzeitig nahmen die Spareinlagen der privaten Haushalte um 18% zu. Im Vorjahresvergleich erhöhten sich die Verbraucherpreise 1994 um 13,4%. Die Arbeitslosenquote blieb während des Jahres hoch, jedoch nahezu stabil und betrug Ende 1994 14,8%. Das gesamte Budgetdefizit erreichte 1994 22,8 Mrd SKK oder 716 Mill. \$ (5,7% des BIP). Allerdings dominieren hier die Nettozahlungen von 14 Mrd SKK an die slowakischen Exporteure im Rahmen des Clearingabkommens mit Tschechien. Die Mehrheit der Zahlungen im bilateralen Handel wird über ein Clearingkonto mit einem Rahmen von 130 Mill. ECU (153 Mill. \$) abgewickelt, den Tschechien 1994 sechsmal überschritt und in der Gesamthöhe von über 300 Mill. \$ ausglich. Obwohl der bilaterale Handel zwischen den beiden Ländern schrumpft, bleibt Tschechien mit einem Drittel der Exporte und Importe der wichtigste Handelspartner der Slowakei; 1994 ergab der Handel mit Tschechien für die slowakische Wirtschaft einen Überschuss von 542 Mill. \$. Darin schlugen sich die tschechischen Hartwährungszahlungen als Dollareinnahmen

der Slowakischen Nationalbank und gleichzeitig als Kronenausgabe des slowakischen Staatsbudgets nieder.

Die Behörden schützten 1994 den heimischen Markt durch die Einführung weiterer tarifärer und nichttarifärer Handelsbarrieren. Die gesamte Handelsbilanz verzeichnete 1994 einen leichten Überschuss von 127 Mill. \$ (Zollstatistik). Aufgrund des Konjunkturaufschwungs im Westen und des erleichterten Marktzutritts konnten die Exporte in die EU um 50,3% gesteigert werden. Der Leistungsbilanzüberschuss erreichte Ende 1994 712 Mill. \$. Die Devisenreserven der Slowakischen Nationalbank stiegen 1994 kontinuierlich und betrugen zum Jahresende 1,7 Mrd. \$. Dies entsprach einer Importdeckung von etwa drei Monaten. Die Devisenreserven wurden auch durch ausländische Kredite (IWF 141 Mill. \$, Weltbank 79 Mill. \$) und durch die Emission von Wertpapieren auf dem internationalen Kapitalmarkt (Japanische Eximbank mit 255 Mill. \$) verstärkt.

1995 soll die Entscheidung fallen, ob die Slowakei für den Weiterbau des umstrittenen Atomkraftwerks Mochovce

Wirtschaftsentwicklung in der Slowakei *Abbildung 5*
Veränderung gegen das Vorjahr in %



von der EBRD bis zu 300 Mill. \$ erhält. Die restlichen Mittel sollen die Europäische Investitionsbank (EIB), Kreditinstitute aus Frankreich und Deutschland und die direkt beteiligten Unternehmen zur Verfügung stellen. Unlängst unterbreitete ein tschechisches Unternehmen gemeinsam mit Rußland ein kostengünstigeres Angebot für den Fertigbau des Kraftwerks. Nach der Fertigstellung von Mochovce soll das veraltete Atomkraftwerk in Jaslovské Bohunice stillgelegt werden.

Die Brutto-Hartwährungsverschuldung war 1994 mit über 4,2 Mrd. \$ um etwa 0,6 Mrd. \$ höher als im Vorjahr. Die registrierten ausländischen Direktinvestitionen stiegen um 186 Mill. \$ auf 552 Mill. \$. Nach Deutschland ist Österreich mit einem Anteil von 20,6% der zweitgrößte ausländische Investor.

Der Anteil des Privatsektors am BIP dürfte sich von 39% im Jahr 1993 auf 58% Ende 1994 erhöht haben. Die zweite und letzte Privatisierungswelle, die Unternehmen mit einem Buchwert von rund 40 Mrd. SKK umfaßt, soll Mitte 1995 gestartet werden. In der Slowakei gibt es drei unabhängige Wertpapiermärkte, die bis jetzt allerdings nur einen geringen Umsatz aufweisen.

Obwohl die Regierungspartei vor den Parlamentswahlen (1. Oktober 1994) mehr staatliche Interventionen ankündigte, ist eine grundsätzliche Umkehr der Wirtschaftspolitik in bezug auf den Fortschritt des Reformprozesses sowie auf den Kapitalbedarf aus dem Ausland unrealistisch. Überdies könnte eine Veränderung der Wirtschaftspolitik in einer Phase starken Wirtschaftswachstums politisch kontraproduktiv sein.

1995 wird sich das Wirtschaftswachstum voraussichtlich verlangsamen: Zahlreiche Konkursverfahren werden fällig sein, die Wirtschaftsbeziehungen mit dem wichtigsten Handelspartner Tschechien könnten sich im Fall der Abschaffung des Clearingabkommens verschlechtern, die Aussichten für einen weiteren Anstieg der Exporte von Halbfabrikaten in den Westen sowie für das weitere Privatisierungsverfahren sind ungewiß. 1995 ist ein BIP-Wachstum von 3% zu erwarten. Die Arbeitslosenquote könnte bis Ende 1995 geringfügig auf 16% steigen. Die Inflation dürfte im Jahresdurchschnitt 15% betragen. Für den Staatshaushalt

1995 ist ein Defizit von 21 Mrd. SKK vorgesehen, der Voranschlag beruht jedoch auf überschätzten Budgeteinnahmen. Mit dem zu erwartenden Anstieg der Investitionen dürften die Importe (insbesondere von Investitionsgütern) stärker zunehmen als die Exporte. Dieses Handelsbilanzdefizit könnte jedoch durch höhere Einnahmen aus dem Dienstleistungshandel ausgeglichen werden. So wäre 1995 ein geringer Leistungsbilanzüberschuß möglich.

Zdenek Lukas

Sloweniens Wirtschaft wächst auch 1995 kräftig

Das Brutto-Inlandsprodukt Sloweniens erhöhte sich 1994 um 5,5%, das nominelle Pro-Kopf-Einkommen stieg von 6.366 \$ auf 7.000 \$. Dazu trugen allerdings neben dem realen Wachstum auch der niedrige Dollarkurs und die Aufwertung der heimischen Währung bei. Für 1995 wird ein reales BIP-Wachstum von 5% erwartet.

Stütze des Wachstums war die Ausweitung der Industrieproduktion um 6,4%; die Konsumgüterproduktion schnitt

Der allgemeine Trend der Wirtschaftsentwicklung war 1994 in Slowenien positiv. Die Produktion expandierte, die Inflation ging zurück. Hohe Lohnsteigerungen und die Aufwertung des Tolars bedeuten allerdings eine Gefahr für die internationale Wettbewerbsfähigkeit.

am schwächsten ab. Der Dienstleistungssektor entwickelte sich sehr uneinheitlich mit einem Schwerpunkt der Expansion im Tourismus. Die Landwirtschaft produzierte um rund 2% mehr als 1993. Der Output der Bauwirtschaft expandierte, gemessen an den geleisteten Arbeitsstunden, um nur 1%, obwohl die Investitionen laut Volkswirtschaftlicher Gesamtrechnung um 23% höher waren als im Vorjahr und Mitte 1994 ein sehr ambitioniertes Straßenbauprogramm in Angriff genommen wurde.

Das Wachstum wurde sowohl von der starken heimischen Nachfrage als auch von der guten Exportkonjunktur getragen. Die gesamte Inlandsnachfrage erhöhte sich real um rund 15%: am stärksten die Investitionen, am schwächsten die Staatsausgaben und der private Konsum. Die Investitionen sollten 1995 weiterhin kräftig wachsen.

Das geplante Budgetdefizit von 1,1% des BIP wurde knapp unterschritten, da die Staatseinnahmen höher als erwartet ausfielen. 1995 soll das Defizit durch höhere Beiträge zur Abdeckung der Abgänge im Pensionsfonds und im Gesundheitsbereich auf 0,7% des BIP gesenkt werden. Die Finanzierung des Sozialsystems wird zum akuten Problem, weil sich das Verhältnis zwischen der Zahl der Erwerbstätigen und der Pensionisten laufend verschlechtert. Derzeit stehen 645.000 Beschäftigten 485.000 Pensionisten gegenüber.

Die Zahl der Erwerbstätigen sank im 1. Halbjahr 1994, erhöhte sich aber in der zweiten Jahreshälfte — die Talsohle könnte daher durchschritten sein. Die Arbeitslosenquote war leicht rückläufig und betrug zum Jahresende 14,2%.

Ausgewählte Kennzahlen der Wirtschaftsentwicklung Sloweniens

Übersicht 9

		1990	1991	1992	1993	1994 Vorläufig
Bevölkerung (zur Jahresmitte)	in 1 000	1 998	2 002	1 996	1 991	1 989
Brutto-Inlandsprodukt nominell	Mrd SIT	196,8	349,4	1 005,3	1 435,0	1 800,0
	reale Veränderung in %	- 4,7	- 8,1	- 5,4	+ 1,3	+ 5,5
BIP pro Kopf (zu Wechselkursen)	in \$	8 699	6 331	6 195	6 366	7 030
BIP pro Kopf (zu Kaufkraftparitäten laut WIW)	in \$	8 167	7 809	7 616	7 951	8 606
Brutto-Industrieproduktion	reale Veränderung in %	- 10,5	- 12,4	- 13,2	- 2,8	+ 6,4
Brutto-Landwirtschaftsproduktion	reale Veränderung in %	+ 3,5	+ 0,4	- 10,1	- 2,6	+ 2,0
Brutto-Anlageinvestitionen ¹⁾	reale Veränderung in %		- 14,8	- 14,9	+ 15,0	+ 23,0
Bauwirtschaft ²⁾	reale Veränderung in %	- 14,6	- 25,7	- 10,7	- 18,2	+ 0,8
Fertiggestellte Wohnungen	in 1 000	7,8	5,9	6,5	7,9	6,0
Erwerbstätige insgesamt (Jahresdurchschnitt)	in 1.000	910	839	783	760	746
	Veränderung in %	- 3,9	- 7,8	- 6,6	- 3,0	- 1,8
Arbeitslose (Jahresendstand)	in 1.000	55,4	91,2	119,2	137,1	123,5
Arbeitslosenquote (Jahresendstand)	in %	5,8	10,1	13,4	15,5	14,2
Durchschnittliche Brutto-Monatslöhne ³⁾	in SIT	10 172	16 832	51 044	75 432	94 618
	reale Veränderung in % netto	- 26,5	- 15,0	- 2,9	+ 14,4	+ 8,5
Einzelhandelsumsätze	reale Veränderung in %	- 17,6	- 5,0	- 13,1	+ 3,3	+ 6,8
Verbraucherpreise	Veränderung in %	+ 549,7	+ 117,7	+ 201,3	+ 32,3	+ 19,8
Erzeugerpreise in der Industrie	Veränderung in %	+ 390,4	+ 124,1	+ 215,7	+ 21,6	+ 17,7
Staatshaushalt						
Einnahmen	Mrd SIT		152,8	468,0	675,7	784,5
Ausgaben	Mrd SIT		143,6	465,7	669,3	801,7
Saldo	Mrd SIT		9,2	2,3	6,4	- 17,2
Geldmenge (Jahresendstand)						
M2 (M1 plus Termineinlagen)	Mrd SIT		127,3	294,8	485,5	714,5
Diskontsatz (Jahresendstand)	in % p a		25,0	25,0	18,0	16,0
Leistungsbilanz ⁴⁾	Mill \$	518	129	926	150	478
Währungsreserven der Nationalbank ohne Gold	Mill \$		112	716	770	1 581
Brutto-Auslandsverschuldung ⁵⁾	Mill \$	1 954	1 866	1 741	1 873	2 258
Exporte insgesamt ⁶⁾	Mill \$			6 681,2	6 082,9	6 806,0
Ohne frühere jugoslawische Teilrepubliken ⁶⁾	Mill \$	4 117,8	3 874,3	5 173,4	5 118,4	5 779,0
Importe insgesamt ⁶⁾	Mill \$			6 141,0	6 501,0	7 247,0
Ohne frühere jugoslawische Teilrepubliken ⁶⁾	Mill \$	4 726,6	4 131,3	4 922,7	5 805,0	6 669,0
Wechselkurs (Jahresdurchschnitt)	SIT je \$	11,32	27,57	81,29	113,24	128,81
Kaufkraftparität (laut WIW)	SIT je \$	12,02	22,35	66,13	90,65	105,16

Q: WIW-Datenbank basierend auf nationalen Statistiken. Gültige Währung war bis zum 8. Oktober 1991 der jugoslawische Dinar — ¹⁾ Laut Volkswirtschaftlicher Gesamtrechnung — ²⁾ in „effektiven Arbeitsstunden“ — ³⁾ 1990 und 1991 ohne privaten Sektor; — ⁴⁾ Ab 1992 einschließlich Transaktionen mit den früheren jugoslawischen Republiken — ⁵⁾ Ohne Anteil an den Schulden der ehemaligen jugoslawischen Föderation — ⁶⁾ Ab 1992 einschließlich Veredelungsverkehr

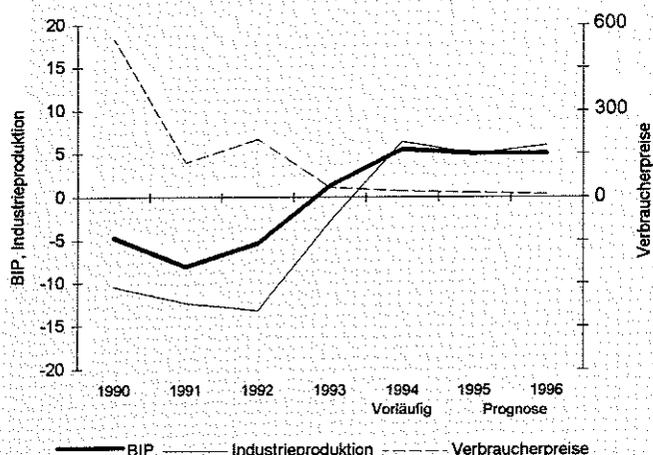
Die Exporte wuchsen auf Dollarbasis um 11,9%, die Importe um 11,5%. Das Handelsbilanzdefizit (laut Zollstatistik, einschließlich des Handels mit den ehemaligen jugoslawischen Teilrepubliken) war mit 447 Mill. \$ unbedeutend und wurde von den Überschüssen im Dienstleistungssektor, vor allem im Tourismus überkompensiert. Sehr hoch war der Kapitalzustrom aus dem Ausland, wenn auch weniger in Form von Direktinvestitionen als in Form von Krediten und „hot money“. Die Devisenreserven haben daher eine bedeutende Höhe erreicht und so die Grundlagen für Direktinvestitionen im Ausland geschaffen. Der umfangreiche Kapitalimport ließ allerdings die Auslandsverschuldung auf rund 2,1 Mrd. \$ steigen. Andere unerwünschte Folgen des Netto-Kapitalzustroms waren die Aufwertung des Tolars und die Verstärkung des Inflationsdrucks.

Die Neutralisierung der Geldzuflüsse aus dem Ausland stellt die Geldpolitik vor ein sehr schwieriges Problem, da sie eine restriktive Linie beibehalten soll, um die Inflation zu bekämpfen. Die Nationalbank will eine weitere Aufwertung verhindern und in Absprache mit den Banken versu-

chen, die Realzinsen zu senken. Sie sind sowohl ein Kostenfaktor als auch ein Grund für den starken Zustrom von Auslandskapital: Wegen der Aufwertung des Tolar und des attraktiven Zinsniveaus wurden von der slowenischen Bevölkerung u. a. Auslandsguthaben in Tolar-Einlagen im Inland umgewandelt. Die Spareinlagen der privaten Haushalte in Tolar stiegen um 130%, während die Einlagen auf Devisenkonten um nur 26% zunahmen.

Die Inflation wurde 1994 zwar deutlich, aber noch nicht ausreichend gebremst. Die Einzelhandelspreise stiegen im Jahresdurchschnitt um 19,8%, die Erzeugerpreise um 17,7% und die Lebenshaltungskosten um 21%. Für 1995 wird eine weitere Eindämmung der Inflation auf unter 10% angestrebt. Um dieses Ziel zu erreichen, sollte die restriktive Geld- und Fiskalpolitik von einer gemäßigten Einkommenspolitik unterstützt werden. Dies ist jedoch gerade in Slowenien wegen des anhaltenden Lohndrucks, der zumindest zum Teil auf die spezifische Unternehmenssituation (Selbstverwaltung der Betriebe) zurückzuführen ist, besonders schwierig.

Wirtschaftsentwicklung in Slowenien Abbildung 6
Veränderung gegen das Vorjahr in %



1994 stiegen die durchschnittlichen Reallöhne brutto um 6% und netto um 8,5%, da verschiedene Steuern und Abgaben gesenkt wurden. Der ursprüngliche Zweck, die Unternehmen durch Steuersenkungen von den hohen Arbeitskosten zu entlasten, wurde daher nicht erreicht. Zu hohe und rasch steigende Lohnstückkosten sind ein wichtiger Grund dafür, daß Slowenien an internationaler Wettbewerbsfähigkeit verliert; für eine kleine, offene Volkswirtschaft wie die slowenische kann das eine schwere Belastung sein. Das Problem wird durch die Tolaraufwertung noch verschärft.

Um das erwartete BIP-Wachstum von 5% zu erreichen, werden neben einer guten Weltkonjunktur und einer umsichtigen Wirtschaftspolitik weitere Verbesserungen des Wirtschaftssystems und Strukturanpassungen notwendig sein.

1994 wurde der erste Schritt zur Privatisierung der selbstverwalteten Unternehmen abgeschlossen. Für über 90% der 1 300 zu privatisierenden Betriebe wurden Privatisierungspläne vorgelegt¹⁾ Gemessen an ihrem Wert wurde bisher rund ein Drittel der vorgesehenen Unternehmen privatisiert. Auch in der Sanierung des Bankensektors wurden einige Fortschritte erzielt: Die Sanierung der drei größten Banken mit einem Marktanteil von über 50% ist abgeschlossen, ein neues Bankgesetz nach westlichem Vorbild ist in Vorbereitung.

Franjo Štiblar, Waltraut Urban

Schwaches Wachstum, ungewisse Aussichten in Bulgarien

1994 war das erste Jahr seit Beginn der Transformation, in welchem das bulgarische BIP nicht rückläufig war. Allerdings gibt es noch wenig Anlaß zur Hoffnung, daß die Transformationskrise endgültig überwunden sein könnte.

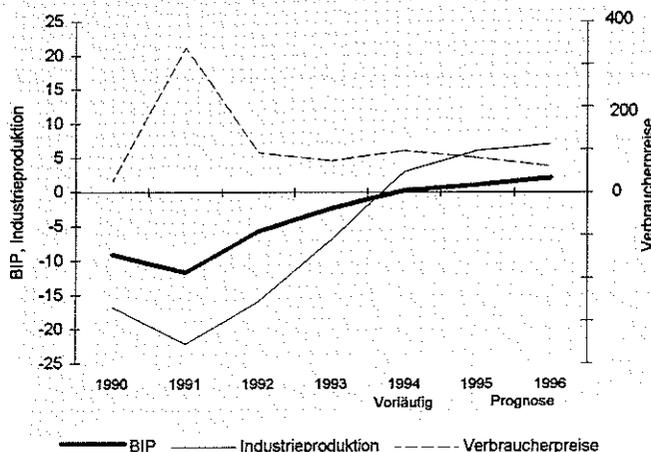
Für 1994 meldet das Statistische Zentralamt Bulgariens eine mäßige Zunahme des Brutto-Sozialproduktes um 0,2%. Diesem positiven Ergebnis kann freilich kaum mehr als symbolische Bedeutung beigemessen werden. Immerhin wurde damit die Reihe der Jahre mit schrumpfender Leistung der Gesamtwirtschaft unterbrochen. Die Industrieproduktion soll 1994 um 4,1% zugenommen haben, nach neueren Informationen allerdings nur um 2,9%, wobei die einzelnen Sektoren sehr unterschiedlich abschnitten. Bei nach wie vor erheblicher Unterauslastung der Kapazitäten konnte der Absatz der chemischen Industrie (einschließlich Erdölindustrie) und der Glasindustrie um rund 28% und der metallurgischen Industrie um 18% gesteigert werden. Umsatzzuwächse erzielten auch die Baumaterialindustrie, die Holzbearbeitungs-, Pappe- und Papierindustrie. Weniger als im Vorjahr setzten u. a. die Elektrotechnik und Elektronik sowie die Bekleidungsindustrie ab. Wegen der mangelnden Zulieferungen der Landwirtschaft nahm der Umsatz der Nahrungsmittelindustrie neuerlich ab (-13%).

Für die bulgarische Wirtschaft war 1994 neuerlich ein schwieriges Jahr. Zwar schrumpfte das BIP erstmals nicht mehr, doch leidet die Wirtschaft nach wie vor an der Zerrüttung des Finanzsystems. Die vordringliche Aufgabe der neuen Regierung sind die Rückgewinnung der Kontrolle über die Staatsbetriebe und die Forcierung der Privatisierung.

Dank des günstigen Wetters konnte zwar die Ernte im Vergleich zum Vorjahr gesteigert werden (Getreide +22%), andererseits schlugen sich die für die Landwirtschaft katastrophalen Transformationsmaßnahmen (die u. a. zur Produktionszersplitterung führten) in einem weiteren Rückgang der Viehbestände nieder. Das Parlament hat im April 1995 eine Novellierung des Bodenrestitutionsgesetzes verabschiedet, welche diese Produktionszersplitterung rückgängig machen soll.

Der Umstand, daß von allen Sektoren der Wirtschaft der Bankensektor am schlechtesten abschnitt, ist bezeich-

Wirtschaftsentwicklung in Bulgarien Abbildung 7
Veränderung gegen das Vorjahr in %



¹⁾ Ursprünglich (1992) sollten 2 600 Unternehmen privatisiert werden; viele davon waren Tochterunternehmen größerer Unternehmen, einige gingen in Konkurs, andere fusionierten oder mußten nach geltender Rechtslage nicht mehr privatisiert werden.

Ausgewählte Kennzahlen der Wirtschaftsentwicklung Bulgariens

Übersicht 10

		1990	1991	1992	1993 Vorläufig	1994 Vorläufig
Bevölkerung (Jahresendstand)	in 1 000	8.669	8.595	8.485	8.460	8.428
Brutto-Inlandsprodukt nominell	Mrd BGL	45,4	131,1	195,0	298,9	560,0
	reale Veränderung in %	- 9,1	- 11,7	- 5,7	- 2,4	+ 0,2
BIP pro Kopf (zu Wechselkursen)	in \$	6.623	853	978	1.278	1.226
BIP pro Kopf (zu Kaufkraftparitäten laut WIW)	in \$	4.258	3.919	3.856	3.878	4.002
Brutto-Industrieproduktion	reale Veränderung in %	- 16,7	- 22,2	- 15,9	- 6,9	+ 2,9
Brutto-Landwirtschaftsproduktion	reale Veränderung in %	- 6,0	- 0,3	- 12,0	- 18,2	+ 0,8
Brutto-Anlageinvestitionen ¹⁾	reale Veränderung in %	- 18,5	- 19,9	- 18,5	-	-
Bauwirtschaft	reale Veränderung in %	- 19,1	- 59,3	+ 1,6	- 13,7	- 6,1
Fertiggestellte Wohnungen	in 1 000	26,0	19,4	18,0	11,0	-
Beschäftigte insgesamt (Jahresdurchschnitt) ²⁾	in 1.000	3.846	3.205	2.663	2.304	2.050
	Veränderung in %	- 5,8	- 16,7	- 16,9	- 13,5	- 11,0
Arbeitslose (Jahresendstand)	in 1.000	65,1	419,1	576,9	626,1	488,4
Arbeitslosenquote (Jahresendstand)	in %	1,7	11,1	15,2	16,4	12,8
Durchschnittliche Brutto-Monatslöhne ³⁾	in BGL	378	1.012	2.047	3.145	4.708
	reale Veränderung in % brutto ³⁾	+ 5,3	- 39,0	+ 5,7	- 11,2	- 23,7
Einzelhandelsumsätze	reale Veränderung in %	- 8,7	- 47,2	- 6,4	- 3,6	+ 4,1
Verbraucherpreise	Veränderung in %	+ 23,8	+ 338,5	+ 91,3	+ 72,9	+ 96,2
Erzeugerpreise in der Industrie	Veränderung in %	+ 14,7	+ 296,5	+ 55,9	+ 26,9	+ 63,8
Staatshaushalt						
Einnahmen	Mrd BGL	-	-	39,6	55,1	132,0
Ausgaben	Mrd BGL	-	-	51,3	88,2	167,7
Saldo	Mrd BGL	-	-	- 11,7	- 33,0	- 35,6
Geldmenge (Jahresendstand)						
M2 (M1 plus Termineinlagen)	Mrd BGL	49,0	108,0	155,0	229,9	409,1
Refinanzierungszinssatz der Nationalbank (Jahresendstand)	in % p a	-	54,0	47,8	63,1	93,9
Leistungsbilanz ⁴⁾	Mill \$	- 1.152	- 77	- 361	- 523	500
Währungsreserven der Nationalbank ohne Gold	Mill \$	-	-	902	655	1.002
Brutto-Auslandsverschuldung in konvertiblen Währungen	Mill \$	10.600	11.375	12.690	12.765	5.141
Exporte insgesamt ⁵⁾	Mill \$	-	3.432,6	3.922,1	3.721,0	4.349,7
Importe insgesamt ⁶⁾	Mill \$	-	2.700,4	4.466,3	5.057,5	4.324,8
Wechselkurs (Jahresdurchschnitt)	BGL je \$	0,79	17,79	23,34	27,59	54,13
Kaufkraftparität (laut WIW)	BGL je \$	1,23	3,89	5,96	9,11	16,60

Q: WIW-Datenbank basierend auf nationalen Statistiken. — ¹⁾ Laut Volkswirtschaftlicher Gesamtrechnung — ²⁾ Ohne privaten Sektor — ³⁾ Ab 1992 mit den Verbraucherpreisen deflationierte Bruttolöhne. — ⁴⁾ 1990 auf Fälligkeitbasis, ab 1991 basierend auf tatsächlichen Zahlungen — ⁵⁾ Mit dem offiziellen Wechselkurs in Dollar umgerechnet, methodische Änderungen ab 1992. — ⁶⁾ Bis 1991 fob ab 1992 cif

nend für den Stand des Transformationsprozesses in Bulgarien. Die sich gegenseitig verstärkenden Effekte nichtbedienbarer Schulden, die Währungskrise des Lew, das schwindende Vertrauen in den Bankenapparat usw. resultierten in hohen Verlusten des Bankensystems (14 Mrd Lewa in den ersten zehn Monaten des Jahres).

Nach starken realen Aufwertungen in den Vorjahren wurde der Wert des Lew gegenüber dem Dollar um fast 70% nach unten korrigiert. Dieser Abwertungsschub und die Unsicherheiten in bezug auf den künftigen Wert der Währung beschleunigten den Preisaufrtrieb: 1993 war die Inflationsrate auf 72,9% zurückgegangen, 1994 stieg sie wieder auf fast 100%. Weder das Zurückbleiben der Nominallohne hinter der Inflationsrate noch die restriktive Geldpolitik der Nationalbank konnte die Preisentwicklung dämpfen. Das ohnehin geringe Volumen neuer Kredite fiel 1994 dramatisch: Der Nettostrom finanzieller Ressourcen vom Banken- zum Unternehmenssektor dürfte sogar negativ gewesen sein. Der Mangel an Liquidität im Bankensystem zwang den bulgarischen Staat,

finanzielle Mittel direkt von der Nationalbank zu besorgen.

Die starke Abwertung des Lew und die Verbesserung der Konjunktur in Westeuropa ließen die Exporte kräftig steigen (+16%) und die Importe sinken (-14%). Mitte Juni 1994 konnte nach langen Verhandlungen mit dem Londoner Club eine Vereinbarung über die Verringerung der kommerziellen Auslandsschulden erzielt werden. Das Abkommen umfaßt 8,7 Mrd \$; die Schuldenreduktion wird auf 47% geschätzt. Mit der Unterzeichnung des Abkommens erhielt Bulgarien einerseits Zutritt zu internationalen Finanzmärkten, der seit 1990 praktisch unterbrochen war. Andererseits muß Bulgarien nun wieder seine Auslandsschuld bedienen. Zur Inkraftsetzung der Vereinbarung war eine Vorausleistung (up-front payment) von 750 Mill. \$ notwendig, welche angesichts der fehlenden Reserven nur durch neue Kredite des IWF, der Weltbank und der EU möglich wurde. 1995 kommen mit einem Schuldendienst von 840 Mill. \$ neue Belastungen auf die bulgarische Wirtschaft zu. Sie werden 20% der Exporteinnahmen bzw. 8% des BIP aufzehren.

Die Parlamentswahlen vom 18. Dezember 1994 brachten die sozialistische Partei unter der Führung des erst 36-jährigen J. Videnov an die Macht. Mit dieser Partei verbindet sich die Hoffnung auf eine gewisse Stabilisierung der Wirtschaft, weil man ihr am ehesten zutrauen kann, in den zwar zerrütteten, aber doch noch sehr bedeutenden öffentlichen Sektor ein gewisses Maß an Kontrolle zu bringen. Die Politik der Sozialisten setzt, wie alle Regierungen in den CEE-Ländern, zwar auf Marktwirtschaft und Privatisierung, beabsichtigt aber, die bisherige, an extremen monetaristischen Vorstellungen orientierte Wirtschaftspolitik durch ein entwicklungsstrategisches Konzept abzulösen. Die Regierung versucht u. a. ihren Handlungsspielraum durch ein effizienteres Steuersystem zu erweitern. Zugleich will sie aber auch die Massenprivatisierung durch ein Kuponsystem beschleunigen. Für 1995 erwartet das WIIW ein Wachstum des BIP von 1,5%, für 1996 von mindestens 2%. Der Preisauftrieb wird vermutlich nachlassen, bleibt aber weiterhin relativ hoch.

Raimund Dietz

Rumäniens Wirtschaft erholt und stabilisiert sich

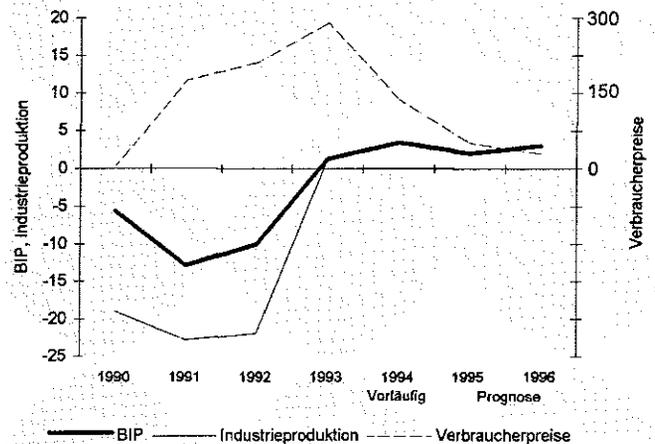
Nach dem Einbruch zu Beginn der neunziger Jahre erholt sich Rumäniens Wirtschaft seit 1993 und verzeichnete 1994 überraschend gute Ergebnisse. Das Brutto-Inlandsprodukt wuchs um 3,4%, vor allem dank des Anstiegs der Produktion in Industrie und Bauwesen. Die Investitionstätigkeit und der private Konsum belebten sich, das Defizit im Außenhandel und in der Leistungsbilanz schrumpfte infolge des Exportbooms.

Rumänien verzeichnete 1994 ein überraschend starkes Wirtschaftswachstum. Der Anstieg der Produktion von Industrie und Bauwesen hatte aufgrund steigender Binnen- und ausländischer Nachfrage daran den größten Anteil.

Bei der Beurteilung dieser Resultate ist jedoch Vorsicht geboten. Häufige Revisionen und inhaltliche Unklarheiten beeinträchtigen die Verlässlichkeit der Daten. Überdies gab es natürlich auch negative Entwicklungen. Der Großteil der Industrie blieb von der Umstrukturierung und Privatisierung ausgespart. Die Investitionen leisteten kaum einen Beitrag zur Umstrukturierung in der Industrie, sondern wuchsen vor allem im ländlichen Wohnbau. Die Verbesserung der Handelsbilanz war zum Teil durch die administrative Beschränkung einiger Importe bedingt.

Im Zuge der in der ersten Jahreshälfte 1994 verfolgten Stabilisierungspolitik wurde die Inflation deutlich reduziert: Die durchschnittliche monatliche Inflationsrate fiel von 14% 1993 auf 4% 1994. Der Wechselkurs stabilisierte sich nach einer starken Abwertung im I. Quartal. Positive Realzinsen für Einlagen förderten private Sparguthaben in heimischer Währung. Der Leu wurde für Transaktionen im Rahmen der Leistungsbilanz konvertierbar. Die Devisenreserven der Nationalbank nahmen stark zu und ermöglichten

Wirtschaftsentwicklung in Rumänien Abbildung 8
Veränderung gegen das Vorjahr in %



ten einen flexiblen Wechselkurs durch offene Intervention auf dem Währungsmarkt.

In der zweiten Jahreshälfte wurde die Geldpolitik gelockert, Vorzugskredite für die Landwirtschaft und andere Sektoren expandierten. Der offizielle Wechselkurs wurde künstlich auf gleichbleibendem Niveau gehalten, während der Freimarktkurs abwertete. Diese Entwicklung (die an die frühere Praxis — mit nachteiligen Auswirkungen — erinnert) könnte eine beschleunigte Abwertung bewirken und die Inflation anheizen.

Wie für die meisten anderen CEE-Länder war auch für Rumänien der Aufschwung in Westeuropa von Vorteil: Die Exporte stiegen nominell (in Dollar) um 22,6%, die Importe hingegen um nur 5,1% (cif-Basis), das Handelsdefizit wurde verringert: Es betrug 857 Mill. \$ auf fob-cif-Basis und 330 Mill. \$ auf fob-fob-Basis. Letzteres wirkte sich positiv auf die Leistungsbilanz aus, deren Defizit 271 Mill. \$ ausmachte — nur ein Viertel des Ergebnisses von 1993.

Rumäniens Exporte in die EU-Länder und in die USA expandierten am stärksten. Der Anteil der EU am Export erreichte 45,6%, vergleichbar mit der Handelsstruktur anderer CEE-Länder. Diese Umorientierung erfolgte auf Kosten der Handelspartner aus dem Nahen Osten und aus Osteuropa. Der EU-Anteil an den rumänischen Importen ist ebenfalls bedeutend (45%). Rußland, das als Rohöllieferant den Nahen Osten zu verdrängen scheint, ist maßgebend für den hohen Importanteil der CEE-Länder (rund 25%).

Rumäniens Exportgüter setzen sich vor allem aus zwei Gruppen zusammen — rohstoff- und energieintensiven Halbfabrikaten und arbeitsintensiven Produkten. Die Produktion der erstgenannten Gruppe erfolgt in den im Überschuß vorhandenen, aber veralteten Kapazitäten, die noch unter dem früheren Regime entstanden sind; der hohe Anteil der arbeitsintensiven Produkte beruht auf den niedrigen Löhnen und der zunehmenden Integration in westliche Märkte durch Lohnveredelungsverträge. Beide Gruppen reagieren sehr sensibel auf die Konjunktur in den westlichen Industrieländern. Außerdem ist Rumänien gerade im Handel mit diesen Gütern der Konkurrenz aus den anderen CEE-Staaten ausgesetzt. Rumäniens Kostenvorteile

Ausgewählte Kennzahlen der Wirtschaftsentwicklung Rumäniens

Übersicht 11

		1990	1991	1992	1993	1994 Vorläufig
Bevölkerung (zur Jahresmitte)	in 1 000	23 207	23 185	22 789	22 755	22 735
Brutto-Inlandsprodukt nominell	Mrd ROL	857,9	2 203,9	6 803,5	19 737,5	47 500,0
	reale Veränderung in %	- 5,6	- 12,9	- 10,0	+ 1,3	+ 3,4
BIP pro Kopf (zu Wechselkursen)	in \$	1 648	1 244	867	1 141	1 262
BIP pro Kopf (zu Kaufkraftparitäten laut IWIW)	in \$	3 417	3 094	2 913	3 038	3 222
Brutto-Industrieproduktion	reale Veränderung in %	- 19,0	- 22,8	- 21,9	+ 1,3	+ 3,3
Brutto-Landwirtschaftsproduktion	reale Veränderung in %	- 2,9	+ 0,8	- 13,3	+ 12,9	+ 0,2
Brutto-Anlageinvestitionen	reale Veränderung in %	- 38,3	- 25,8	- 1,2	+ 8,5	+ 15,3
Bauwirtschaft	reale Veränderung in %	- 34,5	- 26,5	+ 4,6	+ 11,5	+ 18,8
Fertiggestellte Wohnungen	in 1 000	48,6	28,0	27,5	30,1	37,0
Beschäftigte insgesamt (Jahresdurchschnitt)	in 1 000	8 156	7 574	6 888	6 672	6 135
	Veränderung in %		- 7,1	- 9,1	- 3,1	- 8,0
Arbeitslose (Jahresendstand)	in 1 000		337,4	929,0	1 164,7	1 223,9
Arbeitslosenquote (Jahresendstand)	in %		3,0	8,4	10,4	10,9
Durchschnittliche Netto-Monatslöhne	in ROL	3 381	7 480	20 140	59 717	136 931
	reale Veränderung in % netto	+ 5,6	- 20,5	- 13,0	- 23,3	- 3,2
Einzelhandelsumsätze	reale Veränderung in %	+ 17,2	- 25,4	- 16,3	- 14,9	+ 8,2
Verbraucherpreise	Veränderung in %	+ 5,1	+ 174,5	+ 210,9	+ 290,3	+ 136,8
Erzeugerpreise in der Industrie	Veränderung in %	+ 23,5	+ 207,6	+ 180,3	+ 144,0	+ 140,5
Staatshaushalt						
Einnahmen	Mrd ROL	307,1	496,8	1 363,9	3 792,4	8 860,2
Ausgaben	Mrd ROL	310,9	537,9	1 626,9	4 128,8	10 930,4
Saldo	Mrd ROL	- 3,8	- 41,1	- 263,0	- 336,4	- 2 070,2
Geldmenge (Jahresendstand)						
M2 (Geldmenge i w S)	Mrd. ROL	513,5	1 033,3	1 856,1	4 472,4	10 649,0
Refinanzierungszinssatz der Nationalbank (Jahresendstand) ¹⁾	in % p. a.	3,0	18,0	30,6	120,5	62,4
Leistungsbilanz ²⁾	Mill \$	- 1 656	- 1 187	- 1 564	- 1 170	- 271
Währungsreserven der Nationalbank ohne Gold	Mill \$	27	209	90	42	592
Brutto-Auslandsverschuldung in konvertiblen Währungen	Mill \$	230	1 143	2 479	3 357	4 417
Exporte insgesamt ³⁾	Mill \$	5 775,7	4 265,7	4 363,4	4 892,1	5 998,3
Importe insgesamt ³⁾	Mill \$	9 203,0	5 793,4	6 259,6	6 521,7	6 855,2
Wechselkurs (Jahresdurchschnitt)	ROL je \$	24,43	76,39	307,95	760,05	1 655,09
Kaufkraftparität (laut IWIW)	ROL je \$	10,82	30,72	102,47	285,53	648,35

Q: IWIW-Datenbank basierend auf nationalen Statistiken. — ¹⁾ Durchschnittliche Zinssätze für Nationalbankdarlehen — ²⁾ 1990, 1991 in konvertiblen Währungen — ³⁾ Mit dem offiziellen für den Handel gültigen Wechselkurs in Dollar umgerechnet. 1994: bereinigte Daten; Importe ohne nicht registrierte Erdölimporte: 6 291,9 Mill \$

könnten allerdings leicht verlorengehen angesichts der realen Aufwertung des Leu, die einen Teil des Handelsbilanzdefizits vom Dezember 1994 und Jänner bis Februar 1995 erklären dürfte. Der Großteil von Rumäniens Exporten unterliegt auch Handelsbeschränkungen, obwohl das Assoziierungsabkommen mit der EU eine Erleichterung des Marktzugangs zusichert.

Rumäniens Importe bestehen hauptsächlich aus Mineralölprodukten, vor allem Rohöl (30%), doch auch Maschinenimporte machen einen großen Anteil (20%) aus. Der Anteil der Einfuhr von Inputs für die Exportindustrie steigt. Dank des inzwischen hohen Selbstversorgungsgrades mit Getreide konnten die Ausgaben für Importe gegenüber 1993 deutlich verringert werden.

Im Mai 1994 unterzeichnete Rumänien, basierend auf den vorläufigen Stabilisierungserfolgen, ein Beistandsabkommen mit dem Internationalen Währungsfonds. Doch die Auszahlung der zweiten Tranche wurde kürzlich angesichts der Unsicherheiten in der Geldpolitik und der Verzögerungen in der Privatisierungs- und Konkursgesetzgebung vom IWF aufgeschoben. 1995 wird die rumänische

Regierung weiterhin einen Ausgleich zwischen den Forderungen des IWF, die von der Nationalbank unterstützt werden, und den reformgegnenden Kräften ihrer Basis im Parlament finden müssen.

Das Ziel eines Wachstums um 4% und einer Inflation von 30%, das sich die rumänische Regierung für 1995 gesetzt hat, erscheint zu ehrgeizig; realistisch sind ein Wirtschaftswachstum von 2% und eine Inflationsrate von 50%. Rumänien zählt somit trotzdem zu den Transformationsländern mit guten Wirtschaftsaussichten.

Gábor Hunya

Rußland: Stabilisierungsziele abermals verfehlt

Eine restriktive Geld- und Kreditpolitik wurde in Rußland nur in den ersten Monaten des Jahres 1994 durchgeführt. Die Inflation erreichte im Sommer einen Tiefstwert von 5% gegenüber dem Vormonat, beschleunigte sich aber im

Ausgewählte Kennzahlen der Wirtschaftsentwicklung Rußlands

Übersicht 12

		1990	1991	1992	1993	1994 Vorläufig
Bevölkerung (Jahresendstand)	in 1 000	148 543	148 704	148 673	148 366	148 249
Brutto-Inlandsprodukt nominell	Mrd RUR	644	1 300	18 063	162 311	630 000
	reale Veränderung in %	- 2,0	- 13,0	- 19,0	- 12,1	- 15,0
BIP pro Kopf (zu Wechselkursen)	in \$	7 424	5 010	547	1 171	1 927
BIP pro Kopf (zu Kaufkraftparitäten laut WIIW)	in \$	7 107	6 429	5 343	4 844	4 215
Brutto-Industrieproduktion	reale Veränderung in %	- 0,1	- 8,0	- 18,0	- 16,2	- 20,9
Brutto-Landwirtschaftsproduktion	reale Veränderung in %	- 3,6	- 4,5	- 9,4	- 4,0	- 9,0
Brutto-Anlageinvestitionen	reale Veränderung in %	+ 0,1	- 15,5	- 39,7	- 16,0	- 26,0
Bauwirtschaft	reale Veränderung in %	- 4,3	- 12,0	- 42,0	- 12,7	-
Fertiggestellte Wohnungen	in 1 000	1 044,0	828,0	682,0	682,0	594,8
Erwerbstätige insgesamt (Jahresdurchschnitt)	in 1 000	75 325	73 809	72 032	70 852	70 000
	Veränderung in %	+ 0,2	- 2,0	- 2,4	- 1,6	- 1,2
Arbeitslose (Jahresendstand)	in 1 000		61,9	577,7	835,5	1 636,8
Arbeitslosenquote (Jahresendstand)	in %		0,1	0,8	1,2	2,2
Durchschnittliche Brutto-Monatslöhne	in RUR	303	576	6 385	64 260	240 000
	reale Veränderung in % brutto ¹⁾	+ 9,0	- 1,3	- 28,9	+ 7,1	- 6,6
Einzelhandelsumsätze	reale Veränderung in %	+ 9,5	- 3,2	- 3,5	+ 1,9	+ 2,2
Verbraucherpreise	Veränderung in %	+ 5,3	+ 92,6	+ 1 460,2	+ 840,0	+ 300,0
Erzeugerpreise in der Industrie	Veränderung in %	+ 3,0	+ 138,0	+ 1 949,2	+ 885,9	+ 410,0
Staatshaushalt						
Einnahmen	Mrd RUR	159,5	310,0	5 327,6	49 700,0	177 400,0
Ausgaben	Mrd RUR	151,0	347,6	5 969,5	57 700,0	234 800,0
Saldo	Mrd RUR	8,5	- 37,6	- 641,9	- 8 000,0	- 62 700,0
Geldmenge (Jahresendstand)						
M2 (M1 plus Termineinlagen) ²⁾	Mrd RUR	424	958	7 114	36 718	104 716
Refinanzierungszinssatz der Nationalbank (Jahresendstand)	in % p a		20	80	210	180
Leistungsbilanz	Mill \$	- 4 300	7 100	4 179	6 231	6 000
Währungsreserven der Nationalbank einschließlich Gold	Mill \$			787	4 528	4 000
Brutto-Auslandsverschuldung ³⁾	Mill \$	56 200	70 100	80 200	80 000	90 000
Exporte insgesamt	Mill \$					62 250
Ohne GUS	Mill \$	71 148	50 911	42 376	44 298	48 027
Importe insgesamt	Mill \$					35 963
Ohne GUS	Mill \$	81 751	44 473	36 984	26 807	28 196
Wechselkurs (Jahresdurchschnitt)	RUR je \$	0,59	1,75	222,20	932,40	2 204,00
Kaufkraftparität (laut WIIW)	RUR je \$	0,61	1,36	22,74	225,84	1 006,14

Q: WIIW-Datenbank basierend auf nationalen Statistiken. — ¹⁾ Mit den Verbraucherpreisen deflationierte Bruttoalöhne — ²⁾ Ohne ausländische Deviseneinlagen — ³⁾ Unter der Annahme, daß Rußland für alle ausstehenden Schulden der früheren UdSSR haftet.

Herbst wieder. Trotz einer deutlichen Verlangsamung beträgt sie im Jahresdurchschnitt noch immer mehr als 300%. Höhere Ausgaben und niedrigere Steuereinnahmen ließen das Budgetdefizit auf fast 10% des BIP schnellen

Ein empfindlicher Rückgang des BIP, hohe Inflation und Budgetdefizite kennzeichnen die russische Wirtschaft seit Beginn der Reformen. Auch 1995 wird der Tiefpunkt der Krise nicht erreicht, die mit dem IWF vereinbarten Stabilisierungsziele sind unrealistisch. Die bevorstehenden Wahlen werden die Wirtschaft eher negativ beeinflussen.

Somit wurden die Ziele der Inflationsbekämpfung und Budgetkonsolidierung verfehlt

Das Brutto-Inlandsprodukt schrumpfte 1994 um 15% (1993 -12%), die Industrieproduktion um fast 21% (Maschinenbau -40%, Konsumgüterproduktion -26%) Etwas besser schnitt der Energie- und Rohstoffsektor ab (Rohölproduktion -10%, Erdgasproduktion -2%) Die Industrie-

struktur verlagerte sich damit weiter zu Energie und Halbfabrikaten, auf Kosten von Maschinen, Konsumgütern und Nahrungsmitteln. Die Brutto-Agrarproduktion war um 9% geringer als im Vorjahr, die Getreideernte (81,3 Mill. t) die schlechteste seit vielen Jahren. Rußland wird 1995 die Getreideimporte wieder erhöhen müssen.

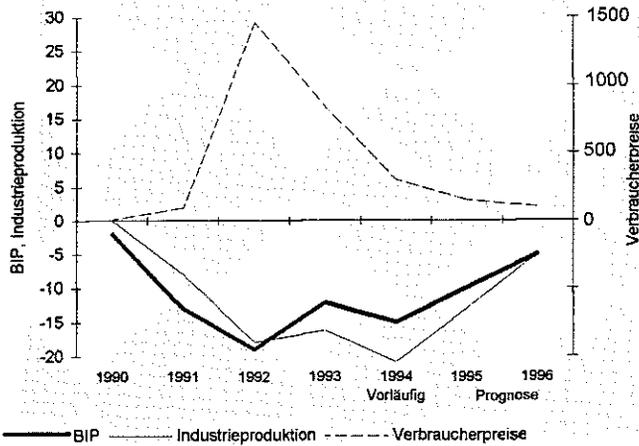
Fast 60% des russischen Brutto-Inlandsproduktes werden vom nichtstaatlichen Sektor erzeugt, doch die Umstrukturierung der Betriebe geht nur zögernd vor sich. Im Juli 1994 wurde eine neue Privatisierungsphase gestartet, in der der Verkauf von Aktien gegenüber der überwiegend kostenlosen Verteilung durch Kupons vorherrschen soll.

Die Zahl der registrierten Arbeitslosen ist weiterhin äußerst niedrig (Ende 1994 1,6 Mill., rund 2,2% der Erwerbstätigen). Zählt man jene Personen hinzu, die nicht registriert sind, so beträgt die Arbeitslosenquote knapp über 6%. Die registrierte Arbeitslosigkeit hat sich allerdings im Jahresverlauf verdoppelt und eine weitere Steigerung ist zu erwarten.

Wirtschaftsentwicklung in Rußland

Veränderung gegen das Vorjahr in %

Abbildung 9



Die Geldeinkommen der Bevölkerung stiegen 1994 real um rund 15%, während die durchschnittlichen Reallöhne im gleichen Zeitraum um rund 6% sanken (jeweils bereinigt mit dem Verbraucherpreisindex). Ende 1994 betrug der durchschnittliche Monatslohn mehr als 335 000 Rubel (rund 100 \$ zum offiziellen Wechselkurs; die reale Kaufkraft ist ungefähr dreimal so hoch). Etwa 14% der russischen Bevölkerung (mehr als 20 Mill.) bezogen Einkommen unterhalb des offiziellen Existenzminimums von 20 500 Rubel monatlich.

Der private und vor allem der öffentliche Konsum sind 1994 höchstwahrscheinlich zurückgegangen: Die Einzelhandelsumsätze (einschließlich der geschätzten Umsätze nichtregistrierter Vertriebsstellen) stiegen um nur rund 2%, das Dienstleistungsangebot war um mehr als 35% geringer als im Vorjahr. Die Brutto-Anlageinvestitionen wurden gegenüber 1993 neuerlich um 26% gedrosselt, sie betragen nur rund ein Drittel des Niveaus von 1990. Die hohen Zinssätze beeinträchtigen jene Investitionen, die keine raschen Gewinne bringen; 95% aller Kredite sind kurzfristig.

Die Exporte in das „ferne“ Ausland überstiegen das Vorjahresniveau auf Dollarbasis um 8,4% (auf 48 Mrd. \$), die Importe um 5,2% (auf 28,2 Mrd. \$, ohne nichtregistrierte Importe), der nominelle Handelsüberschuß erreichte fast 20 Mrd. \$. Das Handelsvolumen mit den GUS-Republiken schrumpfte neuerlich, auch mit dieser Region verzeichnete Rußland einen Außenhandelsüberschuß (fast 6,5 Mrd. \$). Die Exportstruktur verlagerte sich weiter zu Energie, Brennstoffen und Metallen. Maschinen und Transportausrüstung machten 1994 nur 4,8% der russischen Exporte aus. Das Ausfuhrvolumen von Rohöl (+11%) und Erdgas (+13,5%) nahm zu.

Nach der Zahlungsbilanzstatistik ist der Handelsbilanzüberschuß aufgrund von Bartergeschäften und nichtregistrierten Importen wesentlich niedriger. Die Dienstleistungsbilanz verzeichnete ein Defizit, obwohl nur ein Bruchteil der Zinszahlungen getätigt wurde. Der Leistungsbilanzüberschuß für das ganze Jahr 1994 wird auf 8 Mrd. \$ geschätzt. Rußlands Brutto-Auslandsverschuldung machte Ende 1994 zwischen 90 und 120 Mrd. \$ aus.

Die Ergebnisse des Jahres 1994 waren schlechter als ursprünglich angenommen. Das BIP schrumpfte stärker als erwartet, die monatliche Inflation blieb auf zweistelligem Niveau. Der Budgetentwurf für das Jahr 1995, der im März beschlossen wurde, rechnet mit einem niedrigeren Defizit (7,8% des BIP) und mit erheblicher externer Finanzierung. Die durchschnittliche monatliche Inflationsrate soll gegen Ende des Jahres auf 1% gedrückt werden. Dieser Vorschlag und das Inflationsziel für 1995 sind extrem ehrgeizig und scheinen trotz des kürzlich abgeschlossenen Beistandsabkommens über 6,4 Mrd. \$ mit dem IWF eher unrealistisch; wahrscheinlicher sind ein Budgetdefizit von wieder etwa 10% des BIP und eine jährliche Inflationsrate von rund 150% (rund 7% pro Monat). Das BIP wird 1995 voraussichtlich neuerlich um rund 5% bis 10% sinken.

Peter Havlik

Energiemangel drängt die Ukraine zu Reformen

Das Brutto-Inlandsprodukt der Ukraine ist seit den späten achtziger Jahren um mindestens 50% gesunken; zum Teil war dies durch den drastischen Rückgang der Nachfrage nach den Hauptexportwaren — Industrie- und militärische Güter für den sowjetischen Markt — verursacht. Der

1994 sank das Brutto-Inlandsprodukt der Ukraine bei dreistelliger Inflationsrate um ein Fünftel. Besondere Probleme bereitet die Finanzierung vergangener und laufender Energieimporte. Ein Abkommen mit dem IWF, das wie üblich strenge Stabilisierungsmaßnahmen vorsieht, soll 1995 zur Schließung der Finanzierungslücke beitragen.

Rückgang des BIP im Jahr 1994 wird auf rund 20% geschätzt; ein Aufschwung ist nicht vor 1997 zu erwarten. Das Hauptproblem des neuen Staates ist die Finanzierung der (ohnehin stark reduzierten) Importe russischen Rohöls sowie von russischem und turkmenischem Erdgas, die nun zu fast dem Weltmarkt entsprechenden Preisen geliefert werden. Das Abkommen mit dem IWF, das im März 1995 abgeschlossen wurde, könnte den Zugang zu anderen Krediten erleichtern und der Wirtschaft mehr Zeit zur Anpassung geben.

Nachdem die Inflation 1993 5 000% erreicht hatte, wurden die Preissteigerungen in den ersten acht Monaten des Jahres 1994 durch eine restriktive Geld- und Kreditpolitik niedriggehalten. Die Restriktionen, die u. a. erstmals positive Realzinsen schufen, verursachten in Verbindung mit dem Zusammenbruch der Angebotsseite einen beschleunigten Rückgang des BIP. Die Industrieproduktion fiel 1994 um 27,7% geringer aus als im Vorjahr (Maschinenbau und Metallbearbeitung —46%, Baumaterial —33%, Produkte der Chemie und Petrochemie —30%, Eisenmetallurgie —28%, Kohle —26%). Die Konsumgüterproduktion lag laut offiziellen Angaben um 26,7% unter dem Niveau des Jahres 1993 (Nahrungsmittelindustrie —18%, andere Konsumgüter —40%). Aufgrund von ungünstigen Witterungsbedingungen und Energieengpässen verringerte sich die Getreideernte 1994 gegenüber dem Vorjahr um 22% und

Ausgewählte Kennzahlen der Wirtschaftsentwicklung der Ukraine

Übersicht 13

		1990	1991	1992	1993 Vorläufig	1994 Vorläufig
Bevölkerung (Jahresendstand)	in 1.000	51 944	52 057	52 244	52 114	51 700
Brutto-Inlandsprodukt nominell	Mrd. UAK	164,8	295,4	4 090,0	153 490,0	1 137 800
	reale Veränderung in % ¹⁾	- 2,6	- 11,6	- 13,7	- 14,2	- 19,0
BIP pro Kopf (zu Wechselkursen)	in \$	5 423	3 250	390	614	694
BIP pro Kopf (zu Kaufkraftparitäten laut WIW)	in \$	5 773	5 250	4 471	3 955	2 773
Brutto-Industrieproduktion ²⁾	reale Veränderung in %	- 0,1	- 4,8	- 6,4	- 8,0	- 27,7
Brutto-Landwirtschaftsproduktion	reale Veränderung in %	- 3,7	- 13,2	- 8,3	+ 1,5	- 17,0
Brutto-Anlageinvestitionen	reale Veränderung in %	+ 1,9	- 7,1	- 36,9	- 10,3	- 25,0
Bauwirtschaft	reale Veränderung in %	- 3,1	- 6,0	- 35,7	- 8,7	- 18,1
Fertiggestellte Wohnungen	in 1.000	290,3	232,0	226,6	189,0	137,6
Erwerbstätige insgesamt (Jahresdurchschnitt)	in 1.000	25 277	24 977	24 485	23 924	23 000
	Veränderung in %	- 0,5	- 1,2	- 2,0	- 2,3	- 3,9
Arbeitslose (Jahresendstand)	in 1.000		6,8	70,5	83,9	82,2
Arbeitslosenquote (Jahresendstand)	in %		0,0	0,3	0,4	0,3
Durchschnittliche Brutto-Monatslöhne ³⁾	in UAK	250	476	6 372	155 142	1 375 450
	reale Veränderung in % brutto ⁴⁾	+ 9,6	+ 19,0	- 31,7	- 54,7	- 10,6
Einzelhandelsumsätze	reale Veränderung in %	+ 12,0	- 9,9	- 18,0	- 35,5	- 5,5
Verbraucherpreise	Veränderung in %	+ 4,8	+ 91,2	+ 1 210,0	+ 5 371,0	+ 891,0
Erzeugerpreise in der Industrie	Veränderung in %	+ 4,5	+ 125,4	+ 2 384,5	+ 3 962,0	+ 832,0
Staatshaushalt						
Einnahmen	Mrd. UAK			1 695	56 826	531 381
Ausgaben	Mrd. UAK			2 325	66 100	645 348
Saldo	Mrd. UAK			- 630	- 9 274	- 113 967
Geldmenge (Jahresendstand)						
M2 (M1 plus Termineinlagen)	Mrd. UAK	130,7	263,0	2 522,0	47 918,0	280 169,0
Refinanzierungszinssatz der Nationalbank (Jahresendstand)	in % p. a.		12,0	80,4	240,0	268,8
Leistungsbilanz	Mill. \$			- 620	- 849	- 3 000
Währungsreserven der Nationalbank einschließlich Gold	Mill. \$			96	115	385
Brutto-Auslandsverschuldung ⁵⁾	Mill. \$			3 484	4 120	7 100
Exporte insgesamt ⁶⁾	Mill. \$					10 485
Ohne GUS ⁶⁾	Mill. \$	13 500	4 800	3 774	3 116	4 573
Importe insgesamt ⁶⁾	Mill. \$					10 591
Ohne GUS ⁶⁾	Mill. \$	16 600	6 600	2 219	2 431	2 605
Wechselkurs (Jahresdurchschnitt)	UAK je \$	0,59	1,75	200,49	4 795,75	31 699,00
Kaufkraftparität (laut WIW)	UAK je \$	0,55	1,08	17,51	744,89	7 267,21

Q: WIW-Datenbank basierend auf nationalen Statistiken. Bis 1992 in Rubel, ab 1993 in Karbowanz. — ¹⁾ 1994: offizielle Daten. Schätzung: WIW —22%, IMF —23%, Eurocentre —40%. — ²⁾ 1993: Index des Zentralamtes (207 Industrieerzeugnisse in physischen Einheiten): -22,4%. — ³⁾ Ohne privaten Sektor. — ⁴⁾ Mit dem Verbraucherpreis deflationierte Bruttolöhne. — ⁵⁾ Ohne Anteil an den Schulden der früheren UdSSR (16,37%) — ⁶⁾ Offizielle GUS-Daten; die Daten der Weltbank sind wesentlich höher. Nach Berichten von Eurocentre ergibt sich für 1993 ein Handelsbilanzdefizit von 351 Mill. \$

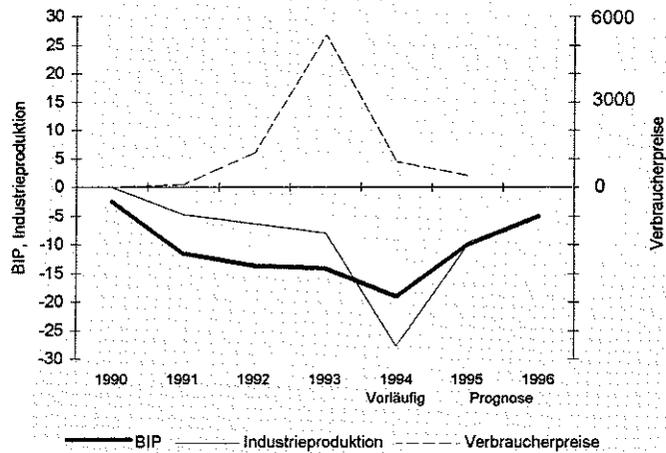
brachte mit 34 Mill. t das schlechteste Ergebnis im letzten Jahrzehnt; die Brutto-Agrarproduktion sank um 17%, die Zuckerrübenenernte — Zucker war in den letzten Jahren eines der wichtigsten Exportgüter — um 18%. Der Rückgang im Einzelhandel verlangsamte sich in der zweiten Jahreshälfte und betrug 1994 nach offiziellen Angaben nur 5,5%

Die Entwicklung des ukrainischen Außenhandels ist wegen der lückenhaften Berichterstattung, insbesondere über die Importe, wegen des hohen Anteils an Bartergeschäften und der Unklarheiten über den Wechselkurs schwer zu beurteilen. Nach offiziellen Angaben stiegen die Exporte in Länder außerhalb der früheren UdSSR 1994 kräftig (+35% auf 4,2 Mrd. \$); im Handel mit diesen Ländern wurde auch ein Überschuss erzielt (1,8 Mrd. \$). Die Exporte in das „ferne“ Ausland machten 1994 jedoch nur rund 34%, die Importe aus dieser Region nur rund 16% des Niveaus von 1990 aus. Im Handel mit der GUS verzeichnete die Ukraine ein Defizit von über 2 Mrd. \$, insbesondere

gegenüber Russland und Turkmenistan. Die Einfuhr von Brennstoffen aus diesen beiden Ländern hatte 1994 einen Anteil von 53% an den Gesamtimporten

Das oben erwähnte Abkommen mit dem IWF (systemic transformation facility) dient u. a. der Finanzierung laufender und früherer Brennstoffimporte. Es enthält folgende Auflagen: deutliche, stufenweise Erhöhung der heimischen Energie- und Brotpreise, Vereinheitlichung des Wechselkurses, Liberalisierung des Exportregimes einschließlich der Abschaffung von Lizenzen und Quoten bis Mitte 1995 sowie eine starke Eindämmung staatlicher Interventionen in der Landwirtschaft. Die monatliche Inflationsrate soll bis zum Jahresende auf 1% gedrückt werden — ein eher unrealistisches Ziel: Erfahrungsgemäß wächst die Kreditvergabe in der zweiten Hälfte des Jahres und verstärkt den Inflationsdruck. Der Verbraucherpreisindex stieg im Dezember 1994 um 28%, im Jänner 1995 um 21,2% und im Februar um 17%. Das Budgetdefizit soll nach IWF-Auflagen im IV. Quartal 1995 nur 3,3% des BIP betragen

Wirtschaftsentwicklung in der Ukraine *Abbildung 10*
Veränderung gegen das Vorjahr in %



(1994 rund 10%). Der Termin für das Auslaufen der Mietsubventionen, zu dem sich die Ukraine gegenüber dem IWF ebenfalls verpflichtet hat, wurde aufgeschoben. Da die heimischen Preise (besonders von Rohöl und Erdgas) großteils bereits auf Weltmarktniveau angehoben wurden und wegen der für 1995 erhofften Fortschritte in der Stabilisierung und Privatisierung besteht die Möglichkeit, daß IWF, Weltbank, die EU und andere offizielle Kreditgeber

einen Großteil der enormen Zahlungsbilanzlücke, die für 1995 erwartet wird, finanzieren werden (das Leistungsbilanzdefizit wird für 1995 auf 5,5 Mrd \$ geschätzt). Im März 1995 half der IWF bei den Umschuldungsverhandlungen mit der russischen Regierung und mit Gazprom, sodaß die für 1995 notwendigen Energieimporte leichter finanziert werden können.

Obwohl die Reallöhne 1993 und 1994 weniger als 40% des Niveaus von 1990 betragen, gab es kaum Streiks. Meinungsumfragen zeigen zwar eine ausgeprägte Nostalgie in bezug auf das alte System, die Unzufriedenheit äußerte sich aber bisher nicht in Protesten, die die ohnehin schleppenden Reformen verlangsamen würden. Eine diskutierte Währungsreform (Einführung der Hrywnia-Währung) soll den Stabilisierungsbemühungen der Regierung Nachdruck verleihen. In einer Periode der zögernden Reformen wird sich die Wirtschaft voraussichtlich zunächst an die vom IWF vorgeschriebenen Maßnahmen wie weitere Preisliberalisierung und Budgetrestriktionen anpassen. Angesichts des Nachfrageeinbruchs und der Preishocks ist 1995 (-10%) und, wenn auch abgeschwächt, 1996 ein Rückgang des BIP zu erwarten. Ein Aufschwung ist nicht vor 1997 wahrscheinlich — es sei denn, Rußland würde seine Importe ukrainischer Waren wesentlich erhöhen.

Helen Boss

Improved Prospects of Central and Eastern Europe Contrast with Depression in the CIS

Summary

The countries of Central and Eastern Europe (CEEC) show encouraging signs of recovery and are all more or less clearly emerging from transformational recession. In 1994, for the first time since the start of transformation, all these countries recorded positive GDP growth (about 4% on a regional average), declining inflation and slightly declining (though high) unemployment. 1994 was the first year of economic growth after the collapse of the old system in the Czech Republic, Hungary, Slovakia and Bulgaria (Poland, Slovenia and Romania had resumed growth in 1992 and 1993 already).

In sharp contrast, all republics of the Commonwealth of Independent States (CIS) still remain in deep depression and have not overcome the twin crisis resulting from the collapse of the command system and the disintegration of the USSR. In the CIS, GDP declined by another 16% in 1994, for the fifth consecutive year already, inflation — though declining somewhat as well — remains at three-digit annual levels (650 percent on average), and the overall economic, legal and political situation is afflicted with extremely high uncertainties.

The CEECs' growth has resulted from a strong upturn in industry (growth by 8 percent in 1994 on average), especially

in Poland, Hungary, Slovakia and Slovenia, and from a further expansion of services. There is some encouraging evidence of industrial restructuring and improved efficiency, again mostly in Poland, Hungary and in Slovenia. Such evidence includes strong labor productivity improvements, rising profits and, last but not least, growing exports.

Significantly, the return to growth has not brought increased inflation. On the contrary, inflation has dropped further in most CEECs, but nowhere to single-digit annual numbers. Consumer prices have been rising faster than producer prices. Except for Bulgaria, Slovakia and Hungary, the CEECs' budget deficits were not excessively high.

Economic prospects for most CEECs are now reasonably good — certainly much better than a year ago. However, growth will accelerate in 1995 only in the Czech Republic; in Poland and in Slovenia it will stay at last year's high level. On the other hand, Hungary, Slovakia and Romania will not maintain their 1994 growth performance. The CIS economies remain depressed and the individual republics cannot yet be ranked according to their growth prospects, but rather in terms of GDP decline and the scale of instability.